

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die
Nachschaffstellen, Fernagenturen 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erlischt jeder Anspruch auf Ver-
lieferung gegen Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil
15 Goldpf. einseitig. Umkleiteuer, Schwertzeit
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 11.

Zeitsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 97.

Mittwoch, den 3. Dezember 1924.

27. Jahrg.

Landwirtschaftlicher Kredit.

Zu der in der letzten Zeit besonders lebhaft ge-
wordenen Auseinandersetzung über die angeregte Umwand-
lung der Rentenbank in eine unabhängige rein landwirt-
schaftliche Kreditanstalt wird uns von besonderer Seite
geschrieben:

Durch den Londoner Markt ist bekanntlich bestimmt
worden, daß infolge der Schaffung der neuen deutschen
Währung auch das bisherige Währungsinstitut, nämlich
die Deutsche Rentenbank, abgebaut werden sollte,
und zwar im Laufe von zehn Jahren. Die Rentenbank
sollte werden allmählich ersetzt durch die neuen Reichs-
marktscheine und die Garantie für das alte Zahlungsmittel
übernimmt die umgestaltete Reichsbank. Nun soll dem
Gesetz über die Liquidation der Rentenbank zufolge als
Kreditvermittlungsinstitut neben der deutschen Renten-
bank eine besondere Kreditanstalt gegründet werden,
die ihr Kapital dadurch bilden soll, daß laut § 9 des
Liquidationsgesetzes jährlich mindestens 25 Millionen an
dieses Kreditinstitut von der Deutschen Rentenbank ab-
gegeben werden sollen und zwar von den Zinsrücklagen,
auf das zwei Milliarden betragende Kapital der Renten-
bank. Von diesen Zinsrücklagen gehen dann zunächst
60 Milliarden zwecks Tilgung des von Reich garantierten
Betrages ab und dann die 25 Millionen für die Kredit-
anstalt, eine Summe, die mit Zustimmung der Reichs-
regierung noch erhöht werden kann. Da die Liquidation
der Rentenbank zehn Jahre in Anspruch nimmt, würde
am Ende dieses Zeitraumes die Kreditanstalt über ein Ka-
pital von mindestens 4 bis 500 Millionen verfügen.

Bei dem engen Zusammenhang zwischen der Kredit-
anstalt und der Rentenbank ist nun auch angesichts des
sehr erheblichen Einflusses, den eine so kapitalstarke
Kreditanstalt für die ganze Frage des landwirt-
schaftlichen Kredites haben muß, die preußi-
sche Regierung — also nicht die Reichsregierung — auf
den Gedanken gekommen, Einfluß im Verwaltungsrat
zu gewinnen oder diesen vielmehr zu verfrachten.
Denn tatsächlich entsenden in diesen Verwaltungsrat die
Länder acht Vertreter. Drei werden von Landwirtschafts-
rat bestimmt und nur acht durch die verschiedenen land-
wirtschaftlichen Interessentengruppen. Die preussische
Regierung hat ihre Aktion damit vorbereitet, daß sie erklärte,
der Landbau habe in dem Verwaltungsrat der Renten-
bankkreditanstalt einen überragenden Einfluß. Der
Landbau entsendet zwei Vertreter.

Die Rentenbank selbst hat nicht nur äußerlich, son-
dern auch innerlich durch die Dawesgesetze eine starke Ver-
änderung erfahren, indem nämlich die Landwirtschaft die
einzigste ist, die das erwähnte Zweimilliardeinfünftel der
Rentenbank stellt. Die ursprünglich laut Rentenbank-
gesetz vom 15. Oktober gleichfalls zur Deckung berange-
legenen gewerblichen und industriellen Unternehmungen
sind durch das Gesetz über die Industriedobligationsbe-
lastung aus der Rentenbank ausgeschlossen, jedoch diese jetzt
tatsächlich ein rein landwirtschaftliches Institut nach der
Soll- und Habenweise geworden ist. Das gleiche gilt für
den Kredit. War schon die Gründung der Goldbankstanz
nur zu dem Schritt geföhren, der Industrie Kredit von
200 Millionen zu verschaffen, so soll die neue Reichs-

oder muß vielmehr als reines Industriekreditinstitut gel-
ten, weil sie Kredite nur auf drei Monate gibt. Ein solcher
Kredit ist für die deutsche Landwirtschaft unbrauchbar, die
nur mit langfristigen Krediten arbeiten kann.

Allseitig wird anerkannt, daß die Landwirtschaft aus-
gezeichnet langfristige Kredite mehr wie notwendig hat.
Nun wird gegen die Rentenbankkreditanstalt der Ein-
wand erhoben, daß ihr Wesen bzw. ihre Erweiterung zu
einem derartig großen Kreditinstitut eine schwere Kon-
fiskation für die schon bestehenden landwirtschaftlichen Kre-
ditorganisationen bedeute. Demgegenüber sieht die Tati-
sache, daß jene älteren Kreditinstitute zurecht alles andere
als finanzkräftig und in der Lage sind, der Landwirt-
schaft in ihrer Kreditnot helfen zu können. Man hat die
Möglichkeit, Ersparnisse zu machen, überhaupt erst seit
einem Jahre, und die Geber der Schulz-Deckscheiden Ge-
sellschaften, von Maschinen usw. sind im vorigen Jahre
durch die Inflation auf einen lächerlich geringen Rest zu-
sammengeschmolzen. Der Landwirtschaft ist es in diesem
letzten Jahre nicht berat gegangen, daß sie an Erspar-
nisse, also an Einzahlungen bei den Genossenschaften hätte
denken können. So erklärt sich das Verlangen, daß die
Landwirtschaft die hypothekendarfliche Belastung, die sie mit
der Gründung der Rentenbank zu übernehmen hatte,
und die jetzt für die Währungsstabilisierung nicht mehr im
Frage kommt, in ihrem Interesse verwendet wissen will.
Bei der Schwäche der anderen Kreditinstitute im Hinblick
auf die Ausgestaltung der Reichsbank und der Renten-
bank als Kreditgeber für die Landwirtschaft, hält man auch
vielfach auf Seiten der Landwirtschaft die im Gesetz vor-
gesehene Gründung der Rentenbankkreditanstalt nicht für
eine Konfiskation, sondern für eine willkommene Vermehrung
der Kreditmöglichkeiten für die deutsche Landwirtschaft.

Der Etat der Reichsfinanzverwaltung für 1925.

Ueber 2 1/2 Milliarden Ueberschuß.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter).

Wie wir unterdessen erfahren, wird der Reichsrat, der
bekanntlich vor wenigen Tagen erst einen Nachtragsetat für
das ablaufende Rechnungsjahr angenommen hat, bereits in
einer seiner nächsten Sitzungen die Aufgabe haben, zu dem
dem Kabinett noch vorliegenden Reichshaushalts-
plan für das kommende Rechnungsjahr 1925
Stellung zu nehmen. Der letzte Etat ist zu einer Zeit auf-
gestellt worden, die die Stabilisierung der Währung lohen
vollaugen war. Das Charakteristische dieses Etats war die
schärfste Projektion aller Ausgaben und die
höchstmögliche Steigerung aller Einnah-
men. Auch der uns jetzt vorliegende Entwurf eines Haushalts-
planes für das Rechnungsjahr 1925 läßt noch diese besonderen
Merkmale erkennen. An den nebeneinander gestellten Ein-
tellen dieses Jahres und des Vorjahres läßt sich deutlich
erkennen, in welcher Weise sich die Finanzgebarung des
Reichs im wesentlichen aber bedeutend verbessert hat. Auch der
jetzige Entwurf zeigt, daß Sparmaßnahme das oberste
Prinzip der Reichsverwaltung ist. Alle überflüssigen Aus-
gaben sind auch diesmal mit größter Reinlichkeit vermieden
worden. Die inzwischen gebesserten Wirtschaftskrisen- und
Finanzverhältnisse ermöglichen aber, wie aus dem Entwurf
hervorgeht, dem Reich auch wieder eine Reihe von Aufgaben,

von deren Durchführung im Vorjahre noch abgesehen wer-
den mußte.

Eine der wichtigsten Etats ist bekanntlich derjenige der
Reichsfinanzverwaltung. Der vorlie-
gende Haushaltsentwurf der allgemeinen Finanzverwaltung
für das Rechnungsjahr 1925 schließt mit einem

Gesamtüberschuß von 2 639 014 060 Reichsmark
ab. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Plus von 168 846 208
Reichsmark zu verzeichnen. Die Einnahmen im Ordentlichen
Haushalt sind mit 5 398 638 001 Reichsmark veranschlagt.
Der vorliegende Entwurf gestattet leider noch keinen Über-
blick über das Aufkommen an Verzinsung und Zinsen. Es
sind hier noch die Anträge des Haushalts-
plans für 1924 angemerkt, da mit Rücksicht auf die im Gang
befindliche Steuerreform eine Schätzung noch nicht
möglich war. Auch die von der Reichsregierung fürzlich be-
schlossenen Steuerermäßigungen lassen sich in ihrer Auswir-
kung auf den Etat noch nicht übersehen.

Gegenüber dem Vorjahr wird sich der Gewinn aus der
Veräußerung von Reichsmünzen ziemlich beträchtlich steigern.
Dem vorläufigen Anschlag von 2 712 000 Mark steht die-
mal eine Kosten von 8 474 668 Mark gegenüber. Aus dem
Erlös sollen zunächst die Kosten der Münzprägung bestritten
werden. Der Rest wird zur Verfertigung der Betriebsmittel
der Reichshauptkassen verwendet.

Ein Novum in dem diesjährigen Entwurf bilden die
Kosten, die sich aus der
Auswertung des Sachvermögensquartals
auf den Reichshaushaltsplan ergeben. Die Einzelheiten
darüber sind zwar in dem Haushalts für die Kriegskosten ent-
halten; doch auch der Etat der Allgemeinen Reichsfinanzver-
waltung enthält einiges darüber. Unter den Einnahmen
figuriert z. B. ein Betrag von 1 458 333 333 Mark aus der
Verteilung der Vermögensgegenstände der Deutschen
Reichsbankgesellschaft.

Die Ausgaben im Ordentlichen Haushalt
liegen mit 2 558 605 941 Reichsmark etwa 100 Millionen
über denjenigen des Vorjahres. Auch hier ist das gebotene
Bild nicht vollständig. So sind z. B. für die Ueberwei-
sungen aus Reichssteuern an die Länder noch die
vorjährigen Sätze übernommen worden, da bekanntlich der
ausgebliebenen Finanzgleichung am 31.
März abläuft und noch nicht zu übersehen ist, wie der
künftige Finanzgleichheit sich im einzelnen gestalten wird.
Entsprechend den Einnahmen sind auch die Ausgaben für die
Kosten der Münzprägung etwa 3 mal so hoch wie im Vor-
jahr. Bei den einzelnen Ausgabe-Posten des Ordentlichen
Haushaltsplans ist besonders gut zu erkennen, wie das Prin-
zip der Einschränkung aller Ausgaben auch in diesem Jahr
ausgeübt gewesen ist.

Für die repräsentativen Aufwendungen des
Reichspräsidenten und des Reichsanstalters
sind wie im Vorjahr 4 000 000 Mark veranschlagt. Dagegen
hat es sich als notwendig erwiesen, die Aufwandsgeber der
Reichsminister, mit Ausnahme des Reichsanstalters und
des Außenministers, von 12 000 Mark auf 30 000 Mark
heraufzusetzen. Die Auswirkung der lohen erfolgten
Erhöhung der Beamtenlöhner ist im einzelnen
nicht zu erkennen. Für etwaige Währungsbeschleunigungen im
Rechnungsjahr 1925 ist eine Gesamtaufgabe von
300 Millionen Mark eingelegt. Neu ist ein Posten

Beamte!

Wo sind Eure Rechte? Wer brachte Euch
die heutige Entrechtung?

Die Parteien der großen und kleinen Koalition.

Wer hat den planmäßigen Abbau Eurer
Rechte bekämpft?

Die Deutschnationalen.

Wer ist für

ausreichende Gehalts- und Pensionsbezüge,
Frauen- und Kinderzuschläge, auch der
untersten Gruppen? Aufhebung des Be-
soldungs-Sperrgesetzes? Aufhebung der
Personal-Abbau-Verordnung? Reinigung des
Berufsbeamtentums, neues Beamtentum und
Besserstellung?

Die Deutschnationalen!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Deutscher Mittelstand!

Gegen den mittelstandsfreundlichen Geist,
für Euren Schutz;

Gegen die Preis-Zwangswirtschaft,

für Aufhebung, für freie Wirtschaft;

Gegen die jetzige Steuergesetzgebung,

für ihre Reform;

Schutz des kleinen Sparerers,

für Aufwertung;

Das ist Deutschnational!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Kein Klassenkampf,

dafür Volksgemeinschaft;

Keine Zerstörung,

zum Wiederaufbau;

Keine Zersetzung, kein Zerfall,

dafür Wohlfahrt des ganzen Volkes.

Das ist Deutschnational!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Kampf gegen die Internationale
 Kampf gegen Marxismus
 Kampf gegen Reichsbanner
 Schwarz-rot-gelb.
 Für den nationalen Staat
 Für Privatwirtschaft und ehrliche Arbeit
 Für Fahne Schwarz-weiss-rot.

Das ist Deutschnational!
 Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Arbeiter!

Gegen Klassenkampf und Volksverhetzung,
 Für Volksgemeinschaft und Menschenwürde
 Gegen Erreger der Unzufriedenheit,
 Für Schutz redlicher Arbeit in Stadt
 und Land
 Gegen internationale Gross-Spekulation,
 Für Deutsche gefestigte Wirtschaft, dem
 Quell aller Arbeit
 Gegen Internationalen Marxismus,
 Für Deutschen Staat!

Das ist Deutschnational!
 Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Angestellte!

Deutschnationale Arbeit hat Euch eigene
 berufsständische Stellenvermittlung erhalten!
 Deutschnationaler Wille verhindert die Besetzung der
 Ersatzkrankenkassen;
 Deutschnationale Zähigkeit verhindert die Verschmelzung
 der Angestellten-Versicherung;
 Deutschnationale Abgeordnete ringen um gediegene
 Berufsausbildung;
 Deutschnationaler Geist stürmt gegen Aufwertungs-
 unrecht an;
 Deutschnationale fordern aber auch Neu-Ordnung von
 Kapital und Arbeit.

Deshalb nur Deutschnational!
 Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Wohlfahrtsgewährung an bedürftige Inhaber von
 selbstgekaufter Kriegsanleihe". Hier sind
 10 Millionen Mark veranschlagt.

Nach dem Sachverständigenrat sind im zweiten
 Reparationsjahr (1. September 1925 bis 31. August 1926)
 an den Agenten für Reparationszahlungen 250 Mil-
 lionen Reichsmark aus der Beförderungss-
 teuer abzuführen. Davon entfallen sieben Zwölftel, d. h.
 145 833 333 Reichsmark auf das Rechnungsjahr 1925. Dieser
 Betrag ist im vorliegenden Haushaltsentwurf erstmalig ein-
 gesetzt. Die dadurch entstehende Haushaltsbelastung soll nach
 dem Sachverständigenrat durch eine innere An-
 leihe oder durch Verwertung von vorzugsaktiven
 der Reichsbank hergestellt werden. Als Deckung ist ein der
 Zahlung entsprechender Betrag aus der Verwertung von
 Vorzugsaktiven im ordentlichen Haus-
 halt in Ermahnung gestellt. Wie hoch das Aufkommen aus der
 Beförderungsteuer insgesamt sein wird, läßt sich noch nicht
 übersehen. Zur Deckung von ordentlichen Ausgaben für die
 Kriegsanleihen sind 161 760 690 Mark eingelegt,
 etwa 30 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.
 Neben dem einjährigen Einfluß sind die einmaligen Aus-
 gaben, die im Vorjahre mit 114 500 000 Mark, jetzt nur mit
 16 800 000 Mark veranschlagt sind. Besonders sind beim
 Titel „zur Förderung der Wohlfahrtspflege“
 Abstriche vorgenommen worden. Für die Unterhaltung leistungswah-
 renden Fürsorgeeinrichtungen sind keine Mittel mehr
 vorgesehen, da diese im Finanzgleichgewicht berücksichtigt werden
 sollen.

Bei den vorstehend mitgeteilten Etatsposten handelt es
 sich, wie ausdrücklich hervorzuheben werden muß, um einen
 Entwurf, der noch verschiedener Ergänzungen bedarf.
 Es muß damit gerechnet werden, daß das hier geschilderte
 Bild über die voraussichtliche Finanzlage des Reichs
 sich etwas ändern wird, wenn die genauen Angaben über die
 Auswirkungen der Steuerermäßigungen vorliegen werden.

Nah und Fern.

Ein „Hester“ ablicher Damen. Die Berliner Kriminal-
 polizei nahm einen aus Leipzig gebürtigen Kaufmann
 Siegmund Goldfaden fest. Er hatte sich mit altdeut-
 schen Damen in Berlin und Potsdam, die durch die Inflation
 verarmt waren, in Verbindung gesetzt und ihnen
 vorgeschlagen, ihren alten Familienschatz zu verwerten,
 ohne ihn veräußern zu müssen. Er sagte, daß er den
 Schmuck bei einer Großhandlung hinterlegen und der Eigen-
 tümerin dadurch monatlich ein Einkommen von 600 Mark,
 1000 Mark oder auch noch mehr verschaffen könne. Eine
 Frau v. G. machte die Kriminalpolizei auf die Geschäfte
 des Goldfaden aufmerksam. Goldfaden wurde verhaftet.
 In seiner Hotelwohnung fanden sich zahlreiche leere Euis.

Selbstmord eines Gymnasialisten. Der elfjährige
 Quintaner des Berliner Humboldt-Gymnasiums Leon
 Schmidt hat sich in der Raube seines Vaters erhängt.
 Der Schüler verurteilte die mangelhaften Leistungen in der
 Schule dadurch seinen Eltern zu verheimlichen, daß er die
 Schulhefte nicht vorzeigte. Als der Vater, der sehr streng
 mit ihm verfuhr, die Hefte von ihm verlangte, erklärte er,
 daß er sie aus der Raube holen wolle, und erhängte sich
 dort.

82 000 Mark in der Straßenbahn gestohlen. Zwei
 Kassenboten von Köpenick hatten aus Berlin eine
 größere Summe Papiergeld abgehoben. Auf der Rückfahrt
 wurde ihnen in der Straßenbahn ein Paket mit 82 000
 Mark, das sie neben sich auf dem Boden gestellt hatten,
 gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Früher Generalleutnant, jetzt Frater Antonius.
 Generalleutnant Freilber von Reichlin-Melbeck, ehemals

Regimentskommandant von Ingolstadt und Kommandeur
 einer Landwehrbrigade im Kriege, der vor einiger Zeit
 als Novize in den Franziskanerorden eingetreten ist, hat
 in der Franziskaner-Ordenskirche zu Meisfurt als Frater
 Antonius sein Klostergelübde abgelegt.

Steuerabzug vom Arbeitslohn. Der Reichsfinanz-
 minister erläßt eine Durchführungsverordnung zu der Ver-
 ordnung über Steuerermäßigungen, die sich insbesondere
 mit der Neuberechnung des Steuerabzuges vom Arbeits-
 lohn befaßt. Sie ist als Merkblatt für die Arbeitgeber
 ausgemacht. Gegenüber den bisherigen Beträgen erhöht
 sich der steuerfreie Lohnbetrag monatlich um 10 Reichs-
 mark, wöchentlich um 3 Reichsmark, täglich um 50 Reichs-
 pfennig, zweitäglich um 10 Reichspfennig. Der Aus-
 zahlungstag ist unerheblich. Es kommt lediglich darauf
 an, daß der Lohn für eine Zeit vom 30. November erfolgte
 Dienstleistung gezahlt wird.

Steuerkalender für Dezember.

Von Hugo Meyerheim, M. d. O., Berlin-Grünwald.

- 5. Dezember: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis
 29. November 1924 einbehaltenen Steuer-
 abzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen,
 sofern Abfertigungsbescheinigung vorliegt
 und sobald dieser 12 Mark erreicht (Finanz-
 stufe), alle übrigen Arbeitgeber haben in
 Höhe dieser Abzüge Steuernarten zu leisten
 und zu entrichten.
- 10. Dezember: Ablieferung der allgemeinen Umsatzsteuer,
 Grundsteuer, Anzeigsteuer, Weherbergs-
 steuer, Verordnungssteuer und Fatterfall-
 steuer nebst Einreichung der Voranmeldung
 pro Monat November 1924 (Monatszähler),
 Schonzeit 7 Tage. (Finanzstufe für Umzugs-
 steuer) 2. Voranmel- 19 und Voraus-
 zahlung auf die Einkommen- bzw. Körper-
 schaftsteuer (Schonzeit 7 Tage) aller Steuer-
 pflichtigen, die die zu 1. genannten Steuern
 monatlich zahlen müssen. (Die Voran-
 meldung ist an die Umsatzsteuerdienststelle
 zu richten und der Betrag an die Finanz-
 stufe, die für die Einkommensteuer zu-
 ständig ist, zu leisten.) 3. Fälligkeit der
 Kirchensteuer der evangelischen und katho-
 lischen Gemeinden aller Monatszahler, Schon-
 zeit 7 Tage. (Finanzstufe.) 4. In Preußen:
 Fälligkeit der Gewerbesteuer-Voran-
 meldung und Vorauszahlung für Monat
 Dezember aller Monatszahler, Schonzeit
 7 Tage. (Steuerstufe.)
- 15. Dezember: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis
 10. Dezember 1924 einbehaltenen Steuer-
 abzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie
 am 5. Dezember, nur ist der steuerfreie Lohn-
 betrag auf wöchentlich 15 Mark erhöht.
 2. In Preußen: Fälligkeit der Grund-
 vermögenssteuer und Hauszinssteuer pro
 Dezember 1924. (Steuerstufe.)
- 25. Dezember: Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis
 20. Dezember 1924 einbehaltenen Steuer-
 abzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie
 am 15. Dezember (unter 1).
- 31. Dezember: Antrag des Schuldners auf Herabsetzung
 der Aufwertung von Ansprüchen aus Ver-
 mögensanlagen (Aufwertungsstelle). Antrag
 der Sparkassenaufbewerber zwecks Aufwertung
 (Aufwertungsstelle). Antrag der Gläubiger
 auf erhöhte Aufwertung, soweit solche statt-
 finden kann.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.
 Prüfung von Hufschmieden.**

Seitens des staatlichen Prüfungsausschusses für
 die Provinz Sachsen wird am 29. und 30. Dezember
 1924 eine Prüfung von Hufschmieden abgehalten
 werden.

Die Prüfung findet in Merseburg in der Hof-
 beschlagenschmiede Reanzlin, Hirtenstraße statt und
 beginnt 8 Uhr vormittags.

Meldungen zur Prüfung sind spätestens 4 Wochen
 vor Beginn derselben durch die Hand des Leiters
 des theoretischen Unterrichts bei den Lehrschmieden,
 an welcher der Prüfling sich z. Z. befindet oder den
 Lehrstufus absolviert hat, an den Vorsitzenden des
 Prüfungsausschusses Regierungs- und Veterinär-
 Dr. Steinbrück in Merseburg einzureichen. Den
 Meldungen sind als Unterlagen beizufügen:

1. ein Zeugnis darüber, daß der Prüfling die
 vorgeschriebene Lehrzeit in einer Schmiede, in der
 auch Hufbeschlag getrieben wird, ordnungsgemäß
 zurückgelegt und das Gejellenzeugnis erworben hat,
2. ein Nachweis darüber, daß er mindestens
 3 Jahre als Geselle im Hufbeschlag tätig gewesen ist,
3. eine Bescheinigung des Leiters einer zuge-
 lassenen Lehrschmiede darüber, daß der Prüfling an
 dem vorgeschriebenen Ausbildungsjahr in der Lehr-
 schmiede teilgenommen hat,
4. eine Geburtsurkunde und
5. ein polizeiliches Führungszeugnis.

Jedem sich Meldenden wird mitgeteilt werden,
 ob er zur Prüfung zugelassen ist oder nicht, und
 g. f. aus welchen Gründen die Zulassung zur Prü-
 fung verlagert worden ist.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 (R.)M. Zur
 Prüfung ist ein Rinnmeßer und ein Unterzauer
 mitzubringen.

Merseburg, den 11. November 1924.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Die Gültigkeitsdauer der ausgestellten Weiter-
 veräußerungs- und Bezugsbescheinigungen für Luxus-
 gegenstände läuft am 31. Dezember 1924 ab. An-
 träge auf Ausstellung neuer Bescheinigungen für das
 nächste Jahr müssen bis zum 10. Dezember bei dem
 Finanzamt vorliegen, wenn die Bescheinigungen noch
 vor dem 1. Januar 1925 in den Händen der An-
 tragsteller sein sollen.

Torgau, den 25. November 1924.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 3. Dezember 1924 vorm-
 von 1/2 10—1 mittags und von 2—5 Uhr nachm.
 findet im Rathaus Sprechtag des Finanzamtes statt.
 Annaburg, den 1. Dezember 1924.

Der Gemeinde-Vorstand.

Deutscher Landwirt!

Schutz der Scholle
 Schutz der Arbeit
 Schutz der Wirtschaft.

Das ist Deutschnational!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

**Sparer, Rentner,
 Hypothekengläubiger!**

Nicht 85% Entwertung
 für Aufhebung dieser „Aufwertung“,
 für Wiederherstellung d. Gläubiger-Rechte,
 für Wiederaufnahme des Zinsendienstes
 nach der Leistungsfähigkeit des Schuldners,
 für weitgehende soziale Schutzmaßnahmen.

Das ist Deutschnational!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Deutsche Frauen!

Wollt ihr den Zerfall Deutschlands weiter
 mit ansehen?
 Ihr habt die Macht, wenn ihr den Willen habt!
 Jetzt werft ihr das Steuer herum!

Steuert rechts: Dort ist Wille zur Volksbefreiung!
 Steuert rechts: Dort ist Wille zu Ordnung und
 Gerechtigkeit!
 Steuert rechts: Dort ist Wille zu Zucht, Sitte und
 Ehrbarkeit!
 Steuert rechts: Dort ist christliche Schule, christ-
 liche Jugend-Erziehung!

**Rechts steht allein die
 Deutschnationale!**

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Bekanntmachung.

Betrifft: Reichstags- und Reichs-Landtagswahl.
 Am Nachgange unserer Bekanntmachung vom 24. v. Mts. weisen wir darauf hin, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind, alle zugelassenen Kreiswahlvorschlage, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlags enthalten und daß der Stimmberechtigte bei der Stimmabgabe, durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag bezeichnet, dem er seine Stimme geben will und daß Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, ungaltig sind.

Die Stimmzettel werden den Wahlern im Wahllokal ausgehandigt.

Annaburg, den 2. Dezember 1924.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Betr. Brennholzlieferung fur Anbeamittelte.
 Wie im Vorjahre soll auch in diesem Jahre an Unbeamittelte Brennholz zu den gleichen Voraussetzungen und Bedingungen abgegeben werden. In Frage kommen nur wirtlich bedurftige Personen, die arbeitsunfahig oder erheblich in ihrer Arbeitsfahigkeit beschrankt sind und eigenen Haushalt fuhren. Dies sind also in der Hauptlage Sozialrentner, Kleinrentner und andere ihnen im Alter und Einkommen gleichstehende Personen 3. Unbeamittelte Kriegsbeschadigte und Kriegshinterbliebene.

In Frage kommende Personen wollen sich bis spatestens Freitag, den 5. ds. Mts. im Rathaus hier selbst melden.

Spatere Meldungen werden nicht berucksichtigt.

Annaburg, den 2. Dezember 1924.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Wegen Berechnung der gesetzlichen Miete fur den Monat Dezember 1924 verbleibt es bei der Bekanntmachung betr. Regelung der gesetzlichen Miete ab 1. Novbr. 1924.

Annaburg, den 1. Dezember 1924.

Der Gemeinde-Vorstand.

Fur die uber aus herzliche Anteilnahme, die uns bei dem schweren Verlust allseits erwiesen ist, drangt es uns allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Prof. Reich fur die trostvollen Worte am Grabe, den Vereinen fur die dem Dahingeshiedenen bezugten Ehren, sowie allen, welchen den Entschlafenen durch Kranzspenden und Grabegeleit ehrten.

Dir aber, teurer Gatte und Vater, rufen wir schmerzgefullt ein „Ruhe sanft“ in dein allkraftiges Grab nach.

Wtw. Emma Noack nebst Kinder und Anverwandte.

Christbume!

Von morgen, Donnerstag ab, stehen im Moeller'schen Gutshofe **Christbume** von 75 Pfg. an zum Verkauf.
 Verkaufszeit von vorm. 10 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Blumhagen, Fessen, Schloßstr.

Halbwollene und reinwollene
Aelderstoffe
 per Meter von 1.40 - 3.50 Mt.

Schurzenwarp Rockreste
 Meter 1.10 Mt. a 3.50 Mt.

Arbeits-hosen, von Mt. 5.- an
Kinder- u. Frauenstrumpfe
 empfiehlt
Max Hohne,
 Annaburg, Mittelstraße 16.

Wir empfehlen zum
Weihnachtsfeste:
 alle Sorten **Honigkuchen**
 und **Baumkonfekt.**
Weizenmehle:
 Amerikanischer Anzug 4 Pfd. 30 Pfg.
 Diamant Hamburg " " 28 " "
 Dresdener Kaiser-Anzug " " 27 " "
 Wurzener Ehrenkrone " " 25 " "
 Deffauer Kette " " 22 " "
 alle anderen Sorten " " 20 " "
 Feine " " 70 " "

Die Backer-Innung.

Gebrauche

Ria - und
 alle Sa-
 fische fests
 bei Dir wie
 Sonntag
 aus - Mit

Ata

kannt Du
 alle Sachen
 bishlang u.
 ppentlich
 machen.

Leinekub

Eine hochtragende
 steht zum Verkauf bei
Karl Bohme,
 Naundorf.

Spannkub

Eine tragende
 zu verkaufen
Otto Grafe,
 Naundorf (Strif).

Frachtbriele

empfeilt die Buchdruckerei.

Besonders preiswerte
Weihnachts-Angebote!

- | | | |
|---|---|---|
| Hauskleid , 4 m schwere Halbmoelle 6.40 4.40 4.00 | Herrenpaletots , Zwei-Schneckenmantel 70.- 60.- 40.00 | Wollkleider , 22.50 14.50 10.50 6.50 |
| Wafschkleid , 5 m Baumwoolmouffline oder Blandrud 4.25 3.75 | Knabenanzuge , haltbarer Knackst 13.50 12.50 7.50 | Seidentrikothkleider , 80.- 19.- 13.50 |
| Bluse , 2 m farierte schwere Ware, machecht 3.50 2.50 1.80 | Fertige Ruffen , festgestelltem bestidit ohne Fullung 3.50 2.75 1.95 | Clubjacken , fur Kinder Damen und Herren 30.- 20.- 15.- 12.50 7.50 |
| Damenhenden mit Tragern oder Aufschlag 2.40, 1.70, 1.45, 1.25 | Kunstlederdecke , 90 mal 80 cm bunt bedruckt 1.50 | Damenmantel , Velour de laine u. Rauff 45.- 35.- 20.- 15.- 10.00 |
| Moderne Jumperhurze bunt Geranone 1.95 | Reisdecken , Mohair und Wollplusch 45.- 27.- 17.50 | Damenstrumpfe , schwarz und farbig Mato und Fior 2.25 1.50 1.25 0.80 0.55 |
| Oberhenden , gestreift Beral mit einem Tragen 7.50 6.50 5.50 | Baumwoll-Schlafdecken , weich und bunt 4.50 3.50 1.95 1.45 | Hendertuch , in Stucken 6 10 u. 5 m Stuck 13.50, 8.50, 6.50, 4.25, 2.75 |
| Handschuhe , farbige Trifot fur Damen und Herren 1.10 0.95 | Steppdecken , mit Damens- oder Wafschfullung 95.- 45.- 27.- 15.00 | Vettucher , schoneres Saustuch mit und ohne Hoblstaume 6.- 4.50 |
| Taschentuder , weich und mit frante f. Damen Herren 0.75, 0.65, 0.35 0.25 | Fischdecken , Velour, Tuch und Kachel-leinen 30.- 22.- 15.- 10.50, 5.00 | Vettuchge , weich mit einem glatten- und einem gefetzten Kissen 11.00 |
| Herrenjacken , schwere Winterware 1.25 0.75 0.50 | Kinderkleid , schwerer bunter Velour-bardent in Gr. 40-100, Gr. 40 1.95 | Fischzeuge , halbleinener Jacquard Gr. 60 mal 60 1.25 |
| Anguststoff-Reise Kuffig gemustert, Knackst, ca. 3.20 m 13.50 | Blusen , Seide, Wolle, Kunstseide, Wafschstoff 17.50, 15.-, 8.50, 5.-, 2.50 1.75 | Jacquard-Sandtuch , gefelblich 45 mal 100 1.25 |
| Winterjoppen (schwere) Boden, fur Herren 35.- 25.- 17.00 | Jumper und Strawolven 20.- 15.- 12.50 7.50 | Wafschhutchen , blau-weiß u. rot-weiß farbig 0.70, 0.55, 0.30 |

Handarbeiten - Stucke - Stuck- und Hutchen - Kleiderreifen und Garnete
 Lampenschirm - Seide - Perlfranze und -Orelets - Teppiche - Kauferschuhe - Cardien
C. G. Holtzhausen, Wittenberg, Collegienstrasse 90
 Sonntag, den 14. und 21. Dezember, von 12 bis 6 Uhr geoffnet.

Zum Weihnachtsfest!

Gardinen , Stuckware	von Mt. 1.10 an
Kunstler-Gardinen	" " 5.50 an
Tull-Beetdecken in schoner Auswahl	" " 0.40 an
Wichtigster Handtucher	" " 0.70 an
Bezuge, bunt	" " 9.00 an
Bezuge, Vinon, Ruffen mit Einfaz	" " 11.00 an
Beetucher, weiß	" " 4.50 an
Inlett, garantiert farbest u. federdicht Tisch- und Tafeltucher	
Wachstuchdecken in verschiedenen Groen u. Mustern	
Kleiderstoffe , moderne Streifen u. Schotten, reine Wolle Halbmoelle	von 0.95 Mt. an
Wafschseide, Eolienne, Crep-marocain	
Strickwesten fur Herren und Damen	
Sportwesten fur Kinder in allen Groen	
Garnituren fur Kinder (Schal und Mitze) Mt. 3.75	
Manchester-Knaben-Hosen in verschiedenen Groen	
Arbeitsosen , Pilot 4.50 Mt., Manchester 10.50 Mt.	
Damen- und Kinder-Mantel in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.	

Ernst Peschke, Annaburg, Torgauerstr. 46

Lichtspielhaus.
Das Panzergeschlo
 amerikanischer Sensations- & Grofilm, ahlich dem „Mann ohne Namen“ in 6 Teilen und 36 Akten.
Sonabend 8 1/2 Uhr / 1. und 2. Teil (12 Akte).
Sonntag 8 1/2 Uhr / 3. und 4. Teil (12 Akte).
 Der 3. und 4. Teil folgen am 13. und 14. Dezbr., der 5. und 6. Teil am 20. und 21. Dezbr.
Hochst spannend! Unlaubliche Leistungen!
 Eintritt 50 Pfg., 75 Pfg. u. 1.00 Mk.
 Karten im Vorkauf.
 Zu diesem auergewohnlichen Programm ladet ergeben ein
Aug. Schlinker,
 staatl. geprüfter Vorfuhrer.
 Gefahrloser Filmbrand bei mir ausgeschlossen, da alles vorrichtsmaig!

Buppen * Babies Spielwaren
 der Spielwarenhlg. **Willi Werner-Grimma**
 kaufen Sie zu Engrospreisen bei
Hermann Reich, Annaburg
 Torgauerstraße 36.

Schrote
 nur **Mittwoch u. Sonnabend**
 worauf ich genau zu achten bitte.
Wilh. Kunze.

Auf Teilzahlung!
 Nahmaschinen, Zentrifugen, Fahrrader, Kinderwagen, Wafschmangeln.
 Ferner empfehle meine Reparatur-Werkstatt sowie **Emaller-Anstalt** zur gef. Benutzung.
Fritz Rodler, Annaburg.
 Ferenus Nr. 53.

Preiswerte und passende Weihnachts-Geschenke,
 als Kaffee-, Tee- und Speise-Service, Zafslaufgefae, Wafsch- und Groerzeugnisse, Kochen- und Wafsch-Garnituren.
 Zur Anfertigung von Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken, sowie Hotel- und Restaurations-Geschir in sauberster Ausfuhrung bei billigster Berechnung empfiehlt sich
Rich. Hilpert, Porzellan-Annaburg.
 Malerei.

Beste lila
Salon-Tinte
 empfiehlt **H. Steinbeil.**

Groeres
Grundstuck,
 welches sich zur Einrichtung einer groeren
Bakerei
 mit elektr. Betrieb eignet, von Fundling gefahrt bei Barzahlung. Offerten unt. **A. H. 200** an die Geschaftsstelle d. Bl.

Schrumpapier, gemustert, empfiehlt **Herm. Steinbeil.**

Madchen zum 1. Jan. 1925 fur klein. Haushalt gesucht. Lohn u. Uebererkunft. Schreffl. Angebote, mogl. mit Bild und Zeugnisbefreiungen, an **Frau Regierungsrat Wandersleben**, Liebenwerda, Grun. Wang

Brief-Ordner Schnellhefter in Quart- u. Folio-Format, empfiehlt **H. Steinbeil.**

Damen-, Herren- und Kinderwafsch empfiehlt **A. Raschke.**

Weifskohl aus eintreffender Ladung habe noch preiswert abzugeben und bitte um vorherige Bestellung.
Adolf Weicholt.

Stalldunger kauft zu hohen Preisen bezugsfertig.
Botcher, Baumfachule Naundorf, Telefon 61

Extra billiges Angebot!

Ein Posten Herren-Cöperbarchent-Hemden . 100 cm lang, Stück Mk. 3.00
 Ein Posten Herren-Normal-Hemden Stück Mk. 2.00, 2.25, 2.50
 Ein Posten Frauen-Cöperbarchent-Hemden . 105 cm lang, Stück Mk. 2.75
 Ein Posten Knaben- und Mädchen-Cöperbarchent-Hemden
 Größe 50—100 cm lang, Gr. 50 Stück Mk. 1.25

Carl Quehl, Annaburg.

Dienstag, den 2. Dezbr., abends 8 Uhr
 im Gasthof zum Goldenen Ring:

Öffentliche Sozialdemokratische Wähler-Versammlung.

Referent: Reichstags-Kandidat Nessler-Bockwitz.
 Thema: Die Bedeutung des 7. Dezember.

Deutschnationale Volkspartei und Landbund.

Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr
 im Gasthof „Neue Welt“

Öffentliche Wähler-Versammlung.

Herr Pfarrer Mühlhausen-Leipzig spricht über:
 „Der Deutsche als Politiker,
 wie er ist und wie er sein soll“.
 Freie Aussprache.

Deutsche Demokratische Partei.

Große öffentliche Wähler-Versammlung

am Freitag, den 5. Dezember 1924, abends 8 1/2 Uhr
 im Gasthof „Waldschlößchen“ in Annaburg.
 Referent: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Beyer-Dessau.
 Alle Wähler und Wählerinnen sind hierzu eingeladen.

!! Billiges Angebot !!

Reinwollenen Cheviot, 130 cm breit
 in 8 verschiedenen Farben Mk. 3.25 Mt.
 Kleiderstoff, schwarz-weiß kariert, Mk. 95 Pf.
 Kleider-Schotten von 95 Pf. an
 Kleider-Barchend von 90 Pf. an
 Blusenstreifen 15 verschied. Muster, Mk. 95 Pf.
 Baumwoll-Mousseline von 60 Pf. an
 Hemdentuch von 60 Pf. an
 Hemden-Barchend von 70 Pf. an
 Bett- und Leibwäsche äußerst preiswert

Sport-Jacken und Mäntel
 in großer Auswahl

Ernst Pesdike, Annaburg
 Torgauerstraße.

Puppenwagen

Empfehle mein Lager in
 in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Paul Träger, Sattlerstr.,
Jessen, Alter Hof 16.

Heilkräftstrahlen- Behandlung

für akute und chronische
 Leiden. Jugenddiagnose,
 Homöopathie.
**Jessen, Schweinher-
 Straße 18, v. 9-4.**

Maurer- u. Zimmerarbeiten sämtl. Bautischler-Arbeiten, größte Leistungsfähigkeit!

Zeichnungen und Kostenanschläge
 kostenlos!

Durch direkten Großkauf aller Baustoffe, Ver-
 arbeitung im eigenen Betriebe und gestützt auf ein
 großes Holz- und Baumaterialienlager kann
 ich besondere Vorteile bieten!

Wilh. Kunze.
 Fernsprecher Nr. 6.

Seb. Schimmeyer

Annaburg
 empfiehlt
 Hemden- und Velour-Barchent
 Bettzeug, Inlett, Betttücher
 Handtücher, Wischtücher
 Unterhosen, Normal-Hemden
 Oberhemden, Einfaß-Hemden
 Trikot-Westen, Schlüpfer
 Schürzen, Strümpfe, Strickwolle

Verwandkartons,

verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.
 Geom. Steinbeiß, Papierhandlg.

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen,
 letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden
 sofort angefertigt.
 Front- und Grabgitter,
 Eiserne Fenster und Oberlichte,
 Türen und Torwege
 vom Pagar und nach Maß.
 Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-
 bau-Artikel, Tonrohre,
 Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,
 sowie komplette Wasserleitungen.
 Stallgitter für Schweineställe,
 Schweinetröge :: Krippenschalen.
Wilhelm Grahl.

Polizeiliche An- und Abmeldeheine
 sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

1925 er
Abreiß-Kalender
 Tages- u. (Wochen-) Abreiß-Kalender
 Torgauer Kreis-
 Köhler's Deutscher
 Pfarrer Seumann } **Kalender**
 sind vorrätig **Herm. Steinbeiß.**

Männer-Turn-Verein
 v. 1881 Annaburg.
 Am Sonnabend, den 6. Dezbr.,
 abends 8 Uhr findet im Goldenen Ring ein

Eltern-Abend

statt, wozu wir Eltern und Lehrerschaft unserer Turn-
 schüler, sowie alle Freunde der Jugendpflegebestreb-
 ungen der Deutschen Turnerschaft ergebenst einladen.
Der Vorstand.

Palast-Theater.

Donnerstag: Der große Kriminalfilm:

Das Gastmahl des Satans

(Gauer der Gesellschaft).
 spannende Akte. — Ereignis eines der
 ersten Berliner Kriminalfilmen
Max Wanowski. Dieser Film ist
 nach den Akten seiner Ereignisse auf-
 gebaut und mit Wanowski in der Titelfolge dargestellt.
 Dazu: **Fix und Fax,**
 die zwei fettesten Größen Amerikas.

Ich habe mein Büro nach
Torgauerstraße Nr. 13
 verlegt und bin unter
Nr. 74
 an das Orts-Fernsprechnetz angeschlossen.

Architekt G. Holtze
 Zimmermeister.
 Baugeschäft. **Annaburg.**

Ausführung aller Neubau- und
 Reparatur-Arbeiten billigst.
 Zeichnungen u. Kostenanschläge
 schnellstens.

Julius Kegel, Halle a. S.

Musikapparate, Schallplatten.
 Vertreter: **Wilhelm Kegel, Annaburg,**
 Uckerstraße 5.

Zahn-Atelier

Georg Consentius
 k. u. k. ger. dentist
 Annaburg, Torgauerstr. 31
 Telefon Nr. 23

empfehle ich zur Behandlung aller Zahn-
 krankheiten, Plomben in Gold, Silber,
 Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-
 schubung, jede Art künstl. Zahnerersatzes
 Behandlung für Ardentasten.
 Sprechstunden täglich 9-3 Uhr.

Rüchentranten

empfehle S. Steinbeiß.
 ▲▲▲▲▲▲▲▲

Spielwaren

in reicher Auswahl
 empfiehlt
A. Raschke.
 ▼▼▼▼▼▼▼▼

Kleider und

Faltenröcke
 aus guten Wollstoffen
 empfiehlt
A. Raschke.

Gesunden

Schlaf

durch Apoth. W. Ulrichs
Baldrian-Wein
 Arztl. warm empfohl. bei
 Nervosität und
 Schwindel anfallen
 sind, bei Kolik u. Magen-
 trümpfen. Man achte
 auf uns. Schutzmarke
 u. d. Namen W. Ulrichs.
 in Originalflaschen zu
 haben:
 Apotheke Annaburg.

Handarbeiten

Stückwolle und
 Stücgarne, in allen
 Farben
 empfiehlt
A. Raschke.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen sind...
Der französische Ministerpräsident Herriot sagt in einem Briefe an Premier-Buchanan...
Der Prozeß wegen des Attentats auf den früheren österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel begann in Wien.

Rückfluß deutschen Kapitals.

Bekanntlich war neben dem Ausfluß der ausländischen Sachverwalter, der das Davares-Geschäft zufließen gebracht hat, auch noch ein zweiter Ausfluß eingeleitet worden, der die Frage ungelöst ließ, wieviel deutsches Kapital in das Ausland gewandert war.



Das ist der demokratische Reichstagskandidat für den Wahlkreis Halle-Merseburg

Georg Bernhard,

der kürzlich in Halle die vaterländischen Verbände...
Der deutsch-französische Verständigung sucht und sich in würdevollster Weise den Franzosen anbietet.

Deutsche Männer und Frauen,

wer noch einen Funken deutsches Ehrgefühl hat, wählt diesen Mann nicht, sondern wählt

Deutschnational.

geben, der das Doppelte oder Dreifache des Friedenslohes ist. Der ausländische Kredit, von dem wir allein aus Amerika etwa zwei Milliarden erhalten haben mögen, hat sich fast ausschließlich industriellen Unternehmungen zugewendet, nicht aber der Landwirtschaft.

Das angebliche Memorandum.

Das in einigen Blättern abgedruckte, angeblich von der französischen Regierung an die Alliierten gesandte Memorandum, das Einflußnahme auf die Reichstagswahl hat und die Umgestaltung der Reichswehr verspricht, haben sollte, selbst den Gegenstand eifriger politischer Auseinandersetzungen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Nachricht, die das Berliner Tageblatt in seiner Montagabendnummer bringt. Danach soll die bisherige Unternehmung ergebnislos geblieben sein, das Dokument über den angeblichen Brief Herriots an die Alliierten in einer Berliner kommunistischen Zeitschrift zentralisiert hergestellt sei.

Ägypten gibt nach.

Die ägyptische Regierung hat nunmehr auch den Rest der englischen Forderungen angenommen. Sie verpflichtet sich danach, die Nachbesetzung und Vorräte der finanziellen und juristischen Berater in ihren selbständigen Stellungen zu gewährleisten.

Poincarés Schuld am Kriege.

Die Benesse für die Schuld Poincarés am Kriege erfahren eine interessante Ergänzung durch den „Impartial“. Das Blatt scheint zu wissen, daß im Frühjahr 1914 Poincaré durch den Rücktritt von Mandato zu einer Aussprache mit Kaiser Wilhelm II. nach Kiel eingeladen worden sei.

Fürstin Laja.

17) Roman von Erich Ebenfeld.

Wienmans Verlags-Berlag, Berlin W. 66. 1923. Und am nächsten Morgen fuhr er — zum ersten Male ohne Beneda — nach Wahrenberg.

Aber Malner lächelte ihnen höflich nach. Er war ein aufklärter Mensch und schon altväterliche Ungläubigen schreckten ihn nicht.

Sechstes Kapitel.

Es waren nicht viele Menschen auf Dollenau an jenem Samstag. Nur ein paar Nachbarsleute aus der Umgebung, der Bezirkshauptmann, Baron Glida, der ein Verwandter des alten Freiherrn war, und Baron Beneda.

Über der Baron zuckte lächelnd die Wästel. „Der gute Hiebberg ist sehr wenig zu Hause in Wahrenberg“, meinte er, „und ich bin ein bißchen guter Freund, um seine Besichtigungsgenüsse beizubehalten.“

„Sie haben nicht viele Menschen auf Dollenau an jenem Samstag.“

„Baron Beneda, der Bezirkshauptmann, Baron Glida, der ein Verwandter des alten Freiherrn war, und Baron Beneda.“

„Über der Baron zuckte lächelnd die Wästel.“

„Leinewege, Gräfin. Ich glaube, Malners weidmännische Anbildung geht so weit, daß er nicht einmal ein Neuhuhn von einer Krähse unterscheiden kann.“

„Aber was treibt er denn dann? Hier auf Dollenau sieht man ihn ja auch nicht.“

Die Einzelheiten, welche sie über den Ratsherr Malner-Lambach mitgebracht, waren von Euphorie schwellend aufgenommen worden.

Der Baron, der den wahren Grund ihres Neugier nicht ahnte, antwortete auf ihre letzte Frage mit einem vielsagenden Lächeln: „Eigentlich sollte ich darüber vielleicht nichts berathen, aber schließlich macht Malner selbst daraus durchaus kein Geheimnis — ich glaube, er wandelt auf freierem Boden.“

„Daraus nicht. Sägt Sie denn das so sehr in Erstaunen? Leider — ich sage leider, da ich selbst ein abgefeimter Ehefeind bin, wie Sie wissen — ist es so.“

„Baron Beneda, der Bezirkshauptmann, Baron Glida, der ein Verwandter des alten Freiherrn war, und Baron Beneda.“

„Über der Baron zuckte lächelnd die Wästel.“

„Baron Beneda, der Bezirkshauptmann, Baron Glida, der ein Verwandter des alten Freiherrn war, und Baron Beneda.“

vielfach und am schlag dann die Augen in stiller Enttäufung nieder.

Beneda lächelte, wie ihm das Blut zu Kopf stieg. „Wollen Sie sich nicht deutlicher erklären?“ fragte er fast unhöflich.

„Dazu war ich Ihnen nur zu gerne bereit.“

„Baron Beneda, der Bezirkshauptmann, Baron Glida, der ein Verwandter des alten Freiherrn war, und Baron Beneda.“

„Über der Baron zuckte lächelnd die Wästel.“

„Baron Beneda, der Bezirkshauptmann, Baron Glida, der ein Verwandter des alten Freiherrn war, und Baron Beneda.“

„Über der Baron zuckte lächelnd die Wästel.“

„Baron Beneda, der Bezirkshauptmann, Baron Glida, der ein Verwandter des alten Freiherrn war, und Baron Beneda.“



Das ist der demokratische Spitzenkandidat für den Wahlkreis Halle-Merseburg

Dr. Schreiber,

der in den Märztagen 1920 in Halle als Zivilkommissar eine so überaus fräurige Rolle spielte und durch seine Sprechereit mitschuldig ist an dem Misserfolge.

Es ist derselbe Schreiber, der im Mai d. Js. die Schwarz-weiß-rote Fahne als Sturmflagge vom Stamme Levi bezog. Der dem Bürgerturnamt ansagte an der Seite der Sozialdemokraten und Kommunisten. Wer Charakter hat, wählt diesen Vertreter des Bürgerturns nicht, sondern wählt

deutschnational!

schon heute frei werden könne Herr Reichens habe Briand sehr entschieden abgelehnt, der Einladung nach Kiel Folge zu leisten. Als Herr von Schön, der damalige deutsche Botschafter in Paris, in den ersten Augusttagen seine Waise verlangt hat, habe er Briand gegenüber seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß diese geplante Unterredung nicht zustande gekommen sei, die aller Wahrscheinlichkeit nach Europa vor der Katastrophe bewahrt haben würde.

Der deutsch-englische Handelsvertrag.

Vor der Unterzeichnung.

Die Verhandlungen in London mit der deutschen Delegation über den deutsch-englischen Handelsvertrag sind am Sonntag erfolgreich zu Ende geführt worden. Der Wortlaut des Vertrages ist auf einer Grundlage vereinbart worden, wonach Deutschland nicht nur Höchstbegrenzung gewährt, sondern auch gewisse Garantien gegen eine unterirdische Behandlung und gegen Einfuhrbeschränkungen erteilt.

Die britische Regierung übernimmt es dagegen, dem Parlament sobald wie möglich eine Vorlage zu unterbreiten, die die Zolltarife aufzuleisten und Beschränkungen beseitigt, so daß keinerlei unterirdische Behandlung gegenüber Deutschen und anderen Ausländern stattfindet. Nach der „Times“ bleibt die Frage der 26 % igen Abgabe weiterhin offen. Eine Formel sei jedoch gefunden und in Berlin vorgelegt worden, die es der deutschen Regierung gestattet werde, den Vertrag zu unterzeichnen, ihn dem Reichstag zur Ratifikation zu unterbreiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Handelsvertrag mit Japan.
Aus Berlin wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen der Handelsvertragskommission des Auswärtigen Amtes und der Kommission der japanischen Botschaft über den kommenden deutsch-japanischen Handelsvertrag

und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden. Wie verlautet, sei die Unterzeichnung des vorläufigen Vertrages in diesen Tagen stattfinden.

Mittelverleumdung für Oberbürgermeister Aelung.

In Paris hat die zuständige Senatskommission beschlossen, den Senatsrat gegen den Oberbürgermeister Aelung Mainz ergranzten Ausweisungsbefehl zu widerrufen und gegen dessen Wiedereinsetzung in sein früheres Amt keinen Widerspruch zu erheben. Aelung wird wahrscheinlich bereits in den nächsten Tagen nach Mainz zurückkehren.

Stadtverordnetenwahlen in Mecklenburg.

In Mecklenburg fanden am 30. November Stadtverordnetenwahlen statt, deren Ausgang man mit einiger Spannung entgegen sah, da man von ihnen auf die kommenden Reichstagswahlen Schlüsse zu ziehen glaubte. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen scheinen die Rechts- und die Linksradikalen einen starken Stimmenrückgang zu verzeichnen zu haben, während die Sozialdemokratie einen zum Teil erheblichen Stimmenzuwachs macht. Die anderen Parteien dürften ihren Bestand an Mandaten im großen und ganzen gewahrt und nur hier und da Rückschläge erlitten haben.

Die deutsche Eisenbahnleihe in Amerika.

Eine fünfzehn Millionen Dollar betragende deutsche Eisenbahnleihe, die in London und New York ausgeschrieben wurde, ist auf die Dauer eines Jahres mit einem Zinssatz von sieben Prozent, also unter günstigeren Bedingungen als die vorhergehende, angetrieben worden. Hierin kommt erneut das zunehmende Vertrauen des Auslandes in das Wiedererstehen der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck.

Großbritannien.

X Schärfste Spannung zwischen England und Russland. Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ soll bei den Erwägungen über die von der britischen Regierung an die Sowjetregierung zu richtende Antwort Winston Churchill nachdrücklich dafür eingetreten sein, daß die Beziehungen zu Russland a b o r d e r e n und dem

Sowjetvertreter Natolski seine Waise zugestimmt werden. Fast das ganze Kabinett, vor allem aber der Außenminister Austen Chamberlain, hätten dem zugestimmt.

Schweiz.

X Schweizer Geld für Deutschland. Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in Zürich eingetroffen. Seine Anwesenheit in der Schweiz wird mit der Beteiligung der Reparationsanleihe in Zusammenhang gebracht. Von den drei Millionen Pfund Sterling, mit denen die Schweiz an der Reparationsanleihe beteiligt ist, sind von vornherein eineinhalb Millionen für besondere Zwecke von der öffentlichen Zeichnung ausgeschlossen. Die Schweizer Presse vermutet nun, daß davon eine Million direkt für Deutschland retransferiert worden sei, da der deutsche Anteil an der Anleihe ganz minimal sei.

Aus In- und Ausland.

Paris. Kabinetsänderungen aus Tokio zufolge soll das japanische Kabinett beschlossen haben, das Genfer Protokoll nicht zu ratifizieren, wenn es nicht von Großbritannien ratifiziert werde.

Paris. Dem „Journal“ wird aus Belgrad berichtet, daß die jugoslawische Regierung beabsichtigt, eine Note nach Warschau zu senden, um gegen die durch die Sowjets den Angehörigen von Kowisch gewährte Unterstützung zu protestieren.

Newport. General Calles hat sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten von Mexiko angetreten.

Vom Wahlkampf.

Wie die Kranken und Gebrechlichen wählen. Stimmberedigte, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, den Stimmzettel eigenhändig auszufüllen, in den Umschlag zu legen und dem Abstimmungsamt zu übergeben, können sich im Abstimmungsraum einer Vertrauensperson bedienen. Die Vertrauensperson ist allein vom Stimmabstimmungsamt zu ernennen. Jeder eine Partei noch der Abstimmungsamt sind berechtigt, Personen allgemein als Vertrauensperson für einen Abstimmungsraum auszuwählen. Die Erfahrungen der früheren Wahlen zeigen, daß da, wo anders verfahren wird, Wahlbeeinflussung zu befürchten ist. Die Wahlprüfer werden daher streng darauf zu achten haben, daß die Vorschriften über die Wahlhilfe nicht mißbraucht werden.

Professor Dr. Delbrück gegen General Ludendorff. In einer demokratischen Wahlversammlung im Berliner Großen Schauspielhaus hielt die Hauptrede Professor Dr. Delbrück. Er erklärte, selbst kein Demokrat zu sein, aber es sei Pflicht der Parteiführer, für die demokratische Liste zu stimmen. Wenn die Deutschnationalen in die Regierung einträten, dann würde die sich günstig entwickelnde Weltmeinung für Deutschland gefährdet. Den Spitzenkandidaten der Rechtsparteien, Ertzig und Ludendorff, hätte Deutschland in allererster Linie kein Unrecht zu danken. Im besonderen verbreitet sich denn der Verdacht über Ertzig und Ertzig. Dieser sei nicht nur ein schlechter Politiker, sondern auch ein unfähiger Feldherr gewesen. Politische Fähigkeiten könne man ihm nicht abstreiten, aber als Feldherr habe sich Ludendorff im Jahre 1918 im entscheidenden Feldzuge nicht bewährt, sondern dieser Feldzug wurde trotz seiner tatfährigen Einseitigkeit verloren durch die Unfähigkeit des Feldherrn Ludendorff. Ludendorff sei auch unwürdig befördert. Am 8. August war er unterlegen, am 14. August war er besiegt in Spa. Ludendorff habe später behauptet, er habe dort das Auswärtige Amt und den Kaiser vollständig aufgefährt. Das sei nicht wahr! Selbst das größte Genie hätte keine gute Diplomatie treiben können, wenn es über die militärischen Machtverhältnisse nicht informiert war. Nachdem Ludendorff am 14. August der Reichsleitung nicht klaren Wein über die Lage eingegeben hätte, verlangte er plötzlich am 28. September unter allen Umständen Waffenstillstand binnen 48 Stunden! Als der Reichskanzler Prinz Max sich aus

Fürstin Laja.

18] Roman von Erich Geestrich.

Wilmanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1923.

„Mein, Großmama, ich meinte es wirklich ernst. Ich habe auch nicht immer meinen Mann geliebt, wie du meinst.“

„Ja, denken Sie nur, Tante Doll, er wußte nicht einmal, ob er mehr für Reithilde oder Malakische schwärmte.“ rieferte Mary b. Graden, die ganz das Ebenbild der Mutter war, aber in verfeinerter Weise. Sie hatte denselben slawischen Typus und dasselbe lichtblonde Haar, dabei aber herrliche Farben und eine volle Gestalt, so daß sie für eine Schönheit galt.

Lori, die dem Vater nachschlug, weniger blendend und impofant, dafür aber wärmer und sympathischer anmutete, reichte ihre schlante Mädchengestalt und blickte Walter mit ihren schelmischen Braunaugen herausfordernd an. „Ich für meine Person, weiß immer ganz genau, was ich will!“ sagte sie. „Und Mary auch.“

„Nun, und was wollt ihr denn, ihr Kinder? Wohl recht viele Männer auf den nächsten Wälen in Wien?“ scherzte die Baronin.

„D — viel mehr. Mary will einen englischen Kavallerier, der ein altes Schloß mit recht viel Feu herum besitzt und sie heiratet.“

„England ist so schön.“ warf Mary ein. „Und ich will eine Landbesitzerin werden.“

„Wie bescheiden! Da kannst du es ja mit deinem Vetter Jaronin auf Dobrinla versuchen; ich höre schon ein Böglein singen, daß er sehr für eine gewisse Waise schwärmt.“

„Ich nein, Dobrinla gefällt mir nicht.“ rief Lori von Graden. „Es liegt ganz im Böhmischen, und der Wald ist eine Stunde weit entfernt. Auch kann ich zu wenig Böhmisches, um mich mit den Dienstleuten zu verständigen. Ich will auf einem deutschen Gute Herrin sein und von früh bis Abend herumwirtschaften. Ich schwärme fürs Wirtschaften.“

Dabei sah die kleine zielbewußte Dame Walter von Sternberg mit einem Lid an, der ihn eigen tüm-

lich warm durchgesehen und seiner Großmutter zu denken gab.

Lori war ein Mädchen, das man schon um seiner Gutmütigkeit willen lieb haben mußte, und wenn sie auch einmal nicht viel mitbekam, der Erbe von Dollenbraude darauf nicht zu sehen. „Wenn es ihr gelinmt, sein Herz zu gewinnen und ihn zu einem so wichtigen Entschluß zu bringen — warum nicht?“ dachte die Baronin. „Ich hätte nichts dagegen, nachdem mit mein Verlobungswunsch, Sylvia als Tochter zu bekommen, ins Wasser fiel.“

Baron Glida suchte die Hausfrau, um ihr einige Fälle aus seiner jüngsten Amtstätigkeit zu erzählen und ihr Urteil darüber zu hören. Er nannte die alte Dame scherzhaft seine „Gertra“ und war stets sehr bescheiden, wenn sie seine Meinung über eine Sache teilte. Er galt für ein großes Kirchenlicht. Wiser hatte er aus Höflichkeit sich von Onkel Felician das Wesen der Patience erklären lassen.

Der Hausherr sprach mit niemand über etwas anderes. Seine Leidenschaft für Patience war so groß, daß er den ganzen Tag damit verbrachte und mit zunehmendem Alter den Sinn für alles andere darüber verloren hatte. Man hörte ihn geduldig zu, war nachsichtig gegen ihn wie gegen ein Kind — das er ja auch war — und achtete ihn, weil er erkens der Hausherr und Saphines Gatte und zweitens, weil er früher einmal wirklich ein amfianter Kavallerier gewesen war.

Nun war Glida zu seiner Erleichterung von dem Freiherrn Karsten, einem Nachbarn der Dolls, abgelenkt worden und sah sich nach seiner „Gertra“ um. Freundlich hörte sie seinen Auseinandersetzungen zu und horchte dabei mit einem Dre etwas beunruhigt nach der anderen Salonde hin, wo Kendra und Gräfin Graden noch immer miteinander sprachen. Saphine konnte nichts verstehen, aber die Stimmen der beiden klangen laut und erregt, so daß auch andere Gäste verunruhigt aufblickten.

Bendka war endlich mit ihrer Klatschgeschichte fertig geworden und sagte nun triumphierend: „Nicht wahr, lieber Baron, jetzt begreifen Sie, warum ich an diese

angebliche Freierchaft Niedbergs nicht glaube? Das soll wohl der Welt nur Sand in die Augen streuen, sie ablenken. In Wahrheit denkt Niedberg nicht daran, eine andere zu heiraten. Wie sollte — könnte er denn auch?“

In Kendra kostete es. Er hatte diese Graden nie ausstehen mögen, jetzt hätte er sie beinahe. Seine christliche Natur sträubte sich gegen diese unantwärtigen Beschäftigungen des Freieibers, das er aufrichtig angetan war, und er, der bisher im stillen ein widerbeger Gegner dieser Heirat gewesen war, wünschte nun plötzlich, daß sie zustande kommen möge, nur um diesem „schredlichen Weibe“ den Mund zu stopfen. Von dem, was sie ihm erzählt hatte, glaubte er kein Wort. Und das wollte er der Graden göttlich klarmachen. „Warum sollte Niedberg nicht können, Gertra?“ sagte er. „Sie werden doch von diesem elenden Klatsch kein Wort glauben?“

„Aber ich versichere Sie, lieber Baron —“

„Und ich versichere Sie als Rainers Freund, daß alles infame Aue ist! Das ich, würde mir ein Mann mit dergleichen kommen, ihn einfach vor die Alingere forderer würde! Das Niedberg in Sphira von Rainere bis über die Ehre verliert ist, den größten Teil seiner Zeit bei ihr zubringt und fast einflußloser ist, sie zu heiraten, ist zweifellos. Wenn nichts daraus wird, so ist es seine Schuld genug nicht!“

Bendka gab ihr überlegenes Nadeln nach — mimes nicht an. „Ich gehe ja zu, daß er denn ist, dem Mädchen den Hof zu machen, hat er Aufrichtigkeit über heiraten? Ich bitte Sie, besser Baron — Sie kennen ja Sphira so gut wie ich — wenn nun Rainer die Klugheit so weit treiben sollte, zu heiraten, um diese gute Fürstin Lambach einigermassen zu rehabilitieren, warum denn gerade Sphira? Dann hätte er doch reichere und passendere Karrieren finden können. Wenn man eine vernünftige Schicht, heiratet man doch kein armes Mädchen ohne einflußreiche Verwandtschaft!“

„Aber sehen Sie denn nicht ein, daß eben darin der Bemerk liegt, daß er aus weltlicher Neigung heiratet, und somit alles andere Unfinn ist?“

(Fortsetzung folgt.)

Außerste dagegen wehrte, besand Eubendorff umbelegt darauf. Dieses Aufheben der weissen Flagge, das, wie sich später herausstellte, gar nicht nötig war, hat General Eubendorff damals der Reichsregierung auferlegt.

† Reichsanwalt Marx sprach bei der Fortsetzung seiner rheinischen Wahlreise am Sonntag in Düsseldorf und Essen. In Düsseldorf sagte er unter anderem: Meinns Gedächtnis muß am 7. Dezember ein Reichstagsbeschluss kommen, der vollständig arbeitsfähig und arbeitswillig ist. Der Reichsanwalt bedauerte den Zweifelsion über die Reichsanwalt Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold und sagte: Wir bieten die Farben Schwarz-Weiß-Rot in Ehren, aber jetzt haben wir nun einmal Schwarz-Rot-Gold, und wir müssen uns dagegen wehren, das ein Deutscher die Reichsanwalt Schwarz-Rot-Gold heruntersucht. Es sei jetzt dringendes Gebot, an der Verfassung, wie sie in Weimar beschlossen wurde, festzuhalten. In Essen führte der Kaiser aus: Ich für meine Person lehne es grundsätzlich ab, im Kabinett Parteipolitik zu treiben, und ich glaube, Graf Westphal dürfte schwerlich eine Koalition finden, in der es deutschen Ministerien gestattet ist, deutschnationale Politik zu treiben.

† Der Wahlbesuch in Berlin ist jetzt in das denkbar lebhafteste Stadium eingetreten. Die Straßen sind alle paar Stunden mit neuen Flugblättern überdeckt. In allen dazu geeigneten Lokalen finden täglich Wahlversammlungen statt. So sprach Sonntag in einer deutschnationalen Massenversammlung Graf Westphal, in einer völksparteilichen Herr v. Kardorff, die Demokraten tagten im Großen Schauspielhaus, die Vaterländischen Verbände in Spandau. Außerdem fanden zahlreiche kleinere Parteiversammlungen statt.

Schlussdienst.

Bestimmte Telegramm- und Postgebühren.

Das Transfertelefonie zusammengefasst.

Berlin, 1. Dezember. Der Generalagent Gilbert ist wieder in Berlin eingetroffen. Wie man erzählt, ist unter seinen Besuche das Transfertelefonie zusammengefasst. In der Verhandlung steht nach Informationen von gut informierten Kreise in erster Linie die Frage der 26%igen Reparationsabgabe.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Berlin, 1. Dezember. Die Reichsregierung beschließt, die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen. Die Erhöhung wird voraussichtlich im Durchschnitt etwa den Prozentatz erreichen, um den die Löhne der Reichsarbeiter durch die letzte Aufhebung erhöht worden sind. Die Veröffentlichung der neuen Höchstätze dürfte schon in kurzem erfolgen.

Ein Staatsanwalt des Dienstes entbunden.

Berlin, 1. Dezember. Der Staatsanwalt Dr. W. Schöll von der Staatsanwaltschaft ist des Dienstes entbunden worden. Er soll Geschäfte betrieben haben, die sich mit seiner amtlichen Stellung nicht vertragen und auch schon die Kriminalpolizei beschuldigt. Er soll ferner an einer Bank ein Fiktivkonto gehabt haben, das aber bereits erloschen war. Trotzdem habe er eine Staatsanwaltschaft, für die keine Stellung mehr vorhanden war, besetzt.

Ein internationales Zinbrieftariff?

Frankfurt a. M., 1. Dezember. Wie aus Paris gemeldet wird, sollen die schon seit längerer Zeit eingeleiteten Verhandlungen über die Möglichkeit internationaler Vereinbarungen über Preisregulierung und Verkaufsbedingungen gewisser Schwerindustrieerzeugnisse am nächsten Mittwoch in Köln wieder aufgenommen werden.

Gemeindefinanzen in Schererei.

Mien, 1. Dezember. Gelesen haben in 1700 Gemeinden von Niederösterreich Gemeindefinanzen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen haben die Sozialdemokraten ungefähr 200 Mandate und 15-20 Bürgermeistertellen gewonnen.

Volkshewissenverfall auf Bewal.

Wesslingers, 1. Dezember. Aus Neuul wird gemeldet: Heute morgen besetzten bewaffnete Postkrieger den Hauptbahnhof und verließen, sich auf der Gebäuße der Telegrafstation und Telephonstation, die viele Postkrieger, die sich den Aufsehern entgegenstellten, wurden getötet. Es kam zu Kämpfen, bei denen von Handgranaten und Maschinengewehr Gebrauch gemacht wurde. Der Hauptbahnhof wurde durch den Weg zum Bahnhof erschossen. Auch sonst sind viele Personen und Leben gekommen. Der Betagerungsstand ist proklamiert worden. Im allgemeinen ist die Ordnung wiederhergestellt.

Goldderstellungen nach Deutschland.

Neuwort, 1. Dezember. Die Goldderstellungen nach Deutschland sollen diese Woche beginnen, und zwar soll der Erlös der deutschen Anleihe, soweit sie in Neuwort verkauft worden ist, nach Deutschland gelangt werden. Auch die „International Acceptance Bank“ soll eine weitere bedeutende Goldsendung nach London planen. In Bankkreisen sieht man in diesen Goldderstellungen ein Vorzeichen für eine kommende schärfere Goldbewegung, die gänzlich auf dem ausländischen Wechselkurs basiert sein wird.

Umländische Preise an der Berliner Produktionskräfte.

Getreide und Olsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. In Geldwert der Goldanleihe und in Rentenmark.

	1.12.	29.11.		1.12.	29.11.
Weiß, märz.	218-223	218-223	Weißl. V. Br.	14	13,8-14,0
dommerischer	207-211	207-211	W. Br.	12,2-12,4	12,2-12,4
Wag. märz.	—	—	W. Br.	400	400
dommerischer	—	—	W. Br.	410-420	410-420
westpreuß.	—	—	W. Br.	30-32	30-32
Frühergetreide	190-200	190-200	W. Br.	22-28	21-25
Frühergetreide	220-246	220-246	W. Br.	19-20	18,5-20
Getr. märz.	167-176	167-175	W. Br.	16-17	16-16,5
dommerischer	—	157-166	W. Br.	20,5-21	20,5-21
westpreuß.	—	—	W. Br.	17-18	17-18
Weizenmehl	—	—	W. Br.	12-15,5	12-13
p. 100 Kil. fr.	—	—	W. Br.	11-12,5	11-12,5
W. Br. in Br.	—	—	W. Br.	16,0-17,5	16,5-16,7
Getr. (fein)	29,5-32,5	29,5-32,5	W. Br.	—	25,5-26
Waggenmehl	—	—	W. Br.	8,5	8,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	W. Br.	8,5-8,5	8,5-8,5
Beit. brutto	—	—	W. Br.	18,5-18,8	18,5-18,7
inkl. End	28,5-31,5	28,5-31,5	W. Br.	—	—

Ermäßigung der Postgebühren geplant.

Im Telegramm-, Telephon- und Postverkehr.

Dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost sind für die im Dezember stattfindenden Tagungen Vorlagen wegen Ermäßigung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren zugegangen. Im Auslandsverkehr ist eine Senkung der Gebühren für den einfachen Brief auf 25 Pfennig, für die Postkarte auf 15 Pfennig in Aussicht genommen. Für den Postverkehr ist außer einer wesentlichen Ermäßigung der Posttarifgebühren eine betragsmäßige Herabsetzung der Ausgabungsgebühr vorgesehen.

Weiter wird beabsichtigt, die Vorkosten für Telegramme im Fernverkehr von 15 Pfennig auf 12 Pfennig herabzusetzen. Im telegraphischen Verkehr soll eine Abgabe von 75 Kilometer Entfernung mit einer Vorkosten für Drücktelegramme von 75% auf 6 Pfennig und für Drücktelegramme von 10 auf 8 Pfennig ermäßigt.

Die Ermäßigung der Fernsprechgebühren soll sich auf die Gesprächsgebühren im Ortsverkehr und im Fernverkehr und auf die Einrichtungsgebühren erstrecken; außerdem soll die Gebühr für das Aufgeben der Telegramme durch Fernsprecher oder durch Nebentelegraphen ganz wegfallen. Die Ortsgesprächsgebühr von 15 Pfennig gilt jetzt nur für 100 Gespräche im Monat. Bei den überhöhten Gesprächen ermäßigt sich die Gebühr von 100 zu 100 Gesprächen um einen Pfennig. Wie Gebühr, die die Zahl 500 im Monat übersteigt, kosten 10 Pfennig.

Die Gebührenänderung soll im wesentlichen am 1. Januar 1925 in Kraft treten.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die Frau des Reichsfinanzministers Luther ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von wenig über 60 Jahren verstorben.

King a. d. Donau. Eine von Passau mit sechs Personen bonaobwärts fahrende Gille geriet in der Nähe von Erlau in die von einem fremdsprachigen fahrenden Dandy auf dem Wege nach Wien und Apollon um. Von den sechs Insassen des Bootes sind vier ertrunken.

Madrid. Zwei Schuppen sind im Hafen von Port Corona im Sturm untergegangen. Vierzehn Mann der Besatzung sind ertrunken.

Pergin. In der Driftschiff Kolibri bei Fokiano führte ein 26 Meter hohes metallenes Gerüst ein. Ziehn Gelehrtenarbeiten wurden dabei geleistet.

Lothales und Provinzialles.

Meerblatt für den 3. Dezember.

Sonnenaufgang 7:17, Monatsaufgang 11:11.
Sonnenaufgang 8:11, Monatsaufgang 11:11.
1870 Schlacht bei Orleans. — 1910 Der russische Dichter Graf Leo Tolstoi geht. — 1916 Deutscher Sieg über die Rumänen am Arges.

□ Bericht über die Umsatzerlöse der Verlagsfirmen. Das Reichsfinanzministerium teilt den Präsidenten der Landesfinanzämter folgendes mit: Durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftsnotwendige Steuerermäßigungen vom 24. November 1924 ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 der Satz für allgemeine Umsatzerlöse von 2 auf 1,5%, der Satz der erhöhten Umsatzsteuer von 15 auf 10% herabgesetzt. In den Durchführungsbestimmungen wird in entsprechender Weise wie bei der Ermäßigung der Umsatzsteuer vom 1. Oktober 1924 ein zivilrechtlicher Anspruch auf Preisnachlass in Höhe von 1/2% oder 5% für Leistungen aus solchen Verträgen gewährt werden, die vor dem Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 31. Dezember 1924 ausgeführt werden. Die Geschäftswelt wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß dieser Anspruch selbst nicht für Leistungen aus den Verträgen eingeräumt werden kann, die zu einer Zeit abgeschlossen worden sind, zu der der Vertragshinterlegen bei der Preisvereinbarung die Senkung der Steuerlast beabsichtigt gewesen sein muß.

* Annaburg. (Kirchenkonzert) Am Sonntag versammelte sich eine andächtige Söderkirche in unserer Ortskirche, um Weihnachtsfesten zu feiern. Es waren wieder vom lieben Kirchlein, Gelänge meist aus dem 14. bis 16. Jahrhundert, die das „Eisenort“ hol. In die gewöhnliche Stimmung führte ein Orgelvorspiel ein und dann begann Herr Max Elze mit einer Melodie aus dem 5. Jahrhundert. Gemaltig quoll sein voller schöner Bariton durch den Raum. Beliebers wohlklingend war sein Organ in der tiefen Lage. Meisterhaft gelang es ihm sich seiner Partitur anzugleichen. Nicht leicht waren die gewählten Melodien in Hymnus und Harmonie. Und mancher Besucher wird eine Spanne Zeit gebraucht haben, ehe ihm Ohr sich an diese alten Weisen gewöhnen konnte. Viel einschneidend, fast unheimlich waren die Weihnachtslieder gleich, waren die Melodien von „O Tannebaum“ und dem „Wegelied“. Hier kam Frau Maria Elsas weicher Mezzosopran erst recht zur Geltung. Während ihre Stimme bei den Duetten noch etwas gepreßt klang, zeigte sie bei ihren Sologebängen ihr ganzes Können. Nicht unerwähnt soll der Begleiter auf der Orgel bleiben. Er hat durch sein feines Anpassen an die Stimmen ganz besonders gut Gefallen des Kongeries beigetragen. Dank sei den Gästen für ihre schöne Aufgabe, alle gute Weihnachtsmelodien wieder zu hören.

Annaburg. Am 27. und 28. November fand auf Einladung des Herrn Landeshausmanns für den Landesfürsorgeverband der Provinz Sachsen im Kriegshinterlegenheim zu Annaburg eine Fürsorgeleitung unter Leitung des Landesrats Baur Schmidt statt, die von Vertretern der Wohlfahrtsämter, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Liebenwerda, Schmölln, Torgau und Wittenberg Stadt und Land, der freien Wohlfahrtspflege, von den Kreismedizinal- und Kreisärzten, sowie von Vertretern der Krankenfürsorge sehr zahlreich besucht war. Auch der Herr Regierungspräsident hatte einen Vertreter entsandt. Die sehr anregenden Vorträge führten eine lebhafteste Ausprache aller Erörterungen herbei. Einleitend wurde die Neuordnung der Fürsorge

auf Grund der Reichsfürsorgeverordnung eingehend behandelt. Anschließend wurde ein Ueberblick über die Krüppelfürsorge gegeben. Die Ausführungen wurden durch die Vorstellung verschiedener Krüppelkinder wirkungsvoll unterstützt. Es folgte eine Schilderung der geschäftlichen Entwicklung der Wohlfahrtspflege, in deren Verlauf dann eingehend alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege erörtert wurden. Ein Lichtbildvortrag über die Fürsorgeleistung in der Provinz Sachsen gab einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben in den Erziehungsanstalten und dürfte mit so manchem ungerechten Urteil über dieselben aufgeräumt haben. Am zweiten Tage wurde die Organisation eines Jugendamtes eingehend und anschließend daran über die Erziehungsarbeit des Jugendamtes sowie über die Entwicklung und Zwecke der Kinder-Erziehungsfürsorge gesprochen. Mit einem Vortrag über die gesundheitsfürsorglichen Aufgaben des Jugendamtes schloß die eindrucksvolle und überaus lehrreiche Tagung.

— Adventszeit. Das alte Kirchenjahr hat mit einem ersten, düsteren Ausbruch begonnen, dem Totensamstag, geschlossen. Es hat uns die Frage nach der Vergänglichkeit vorgelegt und die Gemüter geküßelt. Ahtend schwindet die Seele und fragt: was wird einmal aus mir? Und da kommt die Adventszeit heran. Es ist, als ob ein Fenster aufgehen würde, daß der Engel eines abgeklüfften Raumes in eine lichte Frühlingslandschaft hinausführt. Ist nicht schon der Name Advent so lieblich wie eine Kindermelodie, öffnet sich ihm nicht das Herz wie von selbst? Jeder Deutsche wird von diesen stillen Wochen ergriffen. Manchen, den Bistum und Toleranz nicht erdrücken konnten, erschüttert vielleicht jetzt die weiche Hand dieser Sonntage. Es ist für Kinder gedacht, für Kinder gemollt und für Kinder gemacht. Auch für große Kinder. Wenn deine Ahten jetzt am Abend eine brennende Kerze ins Fenster stellen, damit Recht und Unrecht in das Haus findet, wenn die den Adventskern, der von der Decke niederhängt, entzünden wollen, um sich an seinem milden Lichte zu freuen, wenn sie täglich von dem Feil der Liebe sprechen, an dem sie schenken und sich schenken lassen wollen, geh in dir da nicht der Sinn auf, daß das Leben mehr ist als ein qualvolles Hegen und Jagen, daß es ein Stück Kinderland sein könne, wenn wir nur verstehen, es dazu zu machen? Und doch ist das alles nur das Aeußere, das Bild, das Gleichnis für das große Geheimnis, das Gott in dieser Zeit zu den Menschen herabkommen und ihnen den ewigen Frieden verkünden will, nicht einen Frieden, der mit Paragrafen gemacht wird und die Völker unfähig macht, sondern ein Frieden der höher ist als alle Vernunft. Es gibt Gnadengedanken aus der Höhe, eine Engelsleiter, auf der das Heilige zu uns kommt. Wer dieses Glücksgefühls inne geworden ist, dessen Herz wird weich, es tut sich auf, um zu schenken. Hände öffnen sich der Not unserer Mitmenschen. Bald wird das Kindeln in der Krippe liegen, auf Sen und auf Stroch. Aber noch stehen uns die stillen Wochen des Advents bevor. So du läßt, heimliche, gadenbringende Zeit!

— Renteerhöhung für Kriegshinterlegen. In Anrechnung an die Veränderung der Grundgebälter der Reichsbeamten tritt mit Wirkung vom 16. November auch bei den Renten nach dem Reichsverordnungsgeß eine Veränderung ein, die in einer prozentualen Erhöhung auf die nach dem Stande vom 1. August 1924 feststehenden Beträge besteht. Infolge der Kürze der Zeit kann bei der Dezemberabgabe Ende November die Erhöhung nicht mehr berücksichtigt werden. Bei der Januarzahlung sind daher zu gewähren: 1. Grundbetrag für Januar nach dem Stande vom 1. August; 2. 15 Prozent Erhöhung für Januar; 3. 11 Prozent Nachzahlung für Dezember; 4. 6 Prozent Nachzahlung für November, insgesamt als Grundbetrag plus 32 Prozent Renteerhöhung.

Der Reichsbund für Kriegshinterlegen hat dem Reichsarbeitministerium beantragt, die Versorgungsgebühren für Januar einfristlich der rückständigen Erhöhungen schon vor dem Weihnachtsfeste auszuzahlen.

Teilen. Ein gutes Jahresjahr scheint das diesjährige für unsere Gegend zu sein. Die Treibjagden sind überall gut ausgefallen. Der Jagdpächter Karl Kaufmann auf Wensdorfer Flur hatte einen besonders guten Erfolg zu verzeichnen und erlegte hier 2 Störche, 2 Rehböde, 2 Hahnen und 2 Kranicheln. Bei der Treibjagd in Schwelmig, auf der Pachtung Trüßel, Müller, Wälder wurden 81 Hahnen und 7 Kranicheln geschossen. Noch höhere Zahlen werden aus Elster genannt.

Coswig, 28. November. Mittwoch nachmittag erlöschte sich der Handelsmann Groß in seiner in der Hofstraße Straße 26 gelegenen Wohnung, während seine Frau abwesend war.

Braunlage, 25. November. In Braunlage brach an einem Tage an vier Stellen Feuer aus, zweifelslos durch Brandstiftung veranlaßt. Dreimal konnte das Feuer gelöscht werden, während beim vierten Male das große Sägewerk der Herbergerschen Eiben samt allen Holzgrößen und allen Treibfabrikaten in Mitleid gezogen wurde.

Gumpelstätt bei Salzgemen. Durch Gemeindefestung ist in unserem Orte die allgemeine Wählspflicht eingeführt worden. Männliche Personen vom 18. bis zum 40. Lebensjahre haben jährlich einen Tag der Gemeinde ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen. Wählgenümler müssen auf die vier Schar Land eine Fuhre zur Verbesserung der Feldweide usw. leisten.

—

Sarg-Magazin: Gute Särge von 25,00 Mk. an stets vorrätig bei W. H. Kunze, Annaburg.

Vermischtes.

Das Madlogelb als Heilmittel. Ein Bürger von San Francisco, mit Namen Krüger, der auf der Reise plötzlich schwer erkrankte, wurde in das Spital von Portland gebracht worden. Man zweifelte an seinem Aufkommen. Die Frau des Erkrankten benutzte sich hier von den Geistlichen seiner Heimat, der jüdische eine Madlogelb für den Kranken bitten ließ, auf daß dieser seiner Frau und seinen noch unerwachsenen Kindern erlitten werde. Tausende taufen so, und der Schwerverrannte selbst überzeuge sich von dem Geschehen und hörte die tödlichen Worte des Priesters durch einen Aufnahmepapier, dem man ihm in das Weis gegeben hatte. — Tags darauf konnte der Kranke das Spital verlassen. Er war gesund. Ärzte und Schwestern waren über die Genesung nicht weniger überrascht als Krüger und seine Familie selbst. Man schreibt die wunderbare Erleuchtung dieser schönen Genesung in der Hauptsache dem beruhigenden Einfluß zu, den das Gebet des Priesters und der Gemeinde auf den Kranken ausgeübt hat. Die überglückliche Frau Krügers schrieb deshalb einen Dankesbrief an ihren Heimatprediger, der nun die Kunde durch die französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen macht.

Gefrorene Zeitungen. Unter den Vorgängern der gedruckten Zeitungen traten im 15. und 16. Jahrhundert neben den geschriebenen auch die gesprochenen Zeitungen hervor. Diese Form des Journalismus ist zuerst in Frankreich aufgetaucht. Hier wurden politische Verfassungen und vornehmlich Damen in gleicher Weise an Neugierigkeiten ergriffen. Dieser Begierde entsprachen die Neugierblätter, die auf der Straße und in den Salons allerhand Klatsch und interessante Geschichten sammelten, um sie ihren Auftraggebern zu hinterbringen. Solche „Journalisten“ zogen von Salon zu Salon, um ihren Schatz von Neugierigkeiten vorzutragen. Das nannte man die gesprochene Zeitung, le „journal parlé“. Bald darauf wurden die Vorträge der Neugierblätter aufgeschrieben und gelegentlich vervollständigt; das geschriebene Wort trat an die Stelle des gesprochenen. Die vornehmen Damen ließen in ihrem Salon ein Journal, das jeder Besucher zu lesen pflegte; dabei wurde er einzelnen oder Ergänzungen anbringen oder frische Ausfüllungen über Werke der Literatur, Theater, Konserie, einzelne Persönlichkeiten und natürlich auch über Politik beizufügen. Es ist nun von Interesse, festzustellen, daß die gesprochenen Zeitungen des Mittelalters wiederkehrten. Robie und Antoinette offenbaren sie uns, man hörte sie als Kunst- und Mundfunkstücken auf den Bureau des großen Geschäftsführer mit den neuesten Handels- und Warenberichten, im Salon wie ehemals als Vorträge usw.

Oberarmbanduhr, die neue Mode. Die demselben Mode bietet der Damenwelt den nicht zu unterschätzenden Vorteil, eine neue praktische Gewandtheit zur Verfügung zu stellen zu können und natürlich auch die Damen das eifrig aus. Der Hauptzweck des Armbandes ist daher vom Handgelenk und Unterarm nach dem Oberarm verlegt. Man trägt keine Armbänder mehr, sondern eine Oberarmbanduhr, die nicht viel unterhalb der Schulter mit einem breiten Band aus Gold oder Platin um den Arm befestigt ist. Besonders beim Zainen wird diese Uhr getragen, wiewohl sie eher dem Partier die Möglichkeit gewährt, zu sehen, was die Uhr gefahren hat, als der Dame selbst, die nur mit maßvoller Falschverbrechung das Zifferblatt sehen kann.

14412 Amerikaner in einem Jahr von Russen getötet. Nach einer offiziellen Statistik sind in den Vereinigten Staaten im Jahre 1923 14 412 Personen durch Automobilmisfälle getötet worden, d. h. 14 auf je 100 000 Einwohner. Dieses Verhältnis ist in den letzten Jahren andauernd gestiegen. Es betrug im Jahre 1921 12,5 im Jahre 1918 9,15. Die meisten Unfälle ereigneten sich im Staate Kalifornien.

Spanische Ruhe.

Aufnahmen eines reisenden Deutschen.

Madrid, im November.

Während der Ereignisse von 1914 bis heute hat mancher Deutsche gewünscht: Könnte ich doch einmal ein Land sehen, dessen Erde nicht durch die Kriegesruhe aufgewühlt wurde und dessen Bewohner ruhige, gesunde und von den Qualen des letzten Jahrzehnts nicht hin- und hergeretzte Herzen besitzen.

Ein solches Land ist Spanien. Zwar hat auch Spanien „seinen Krieg“ seit vielen Jahren in Marokko, und es hat ihn noch heute; doch ist dieser Krieg nie Kollisionsache gewesen, wie überhaupt die Teilnahme greterer Schichten am öffentlichen Leben verhältnismäßig geringer ist. Ja, man spricht und schreibt vielleicht von Marokko mehr in Deutschland als in Spanien, vom deutsch-spanischen Handelsvertrag und ähnlichen Dingen ganz zu schweigen. Dafür ist aber allerdings großes Interesse für Deutsches in und sein Schicksal zu finden, das Interesse, das dem ritterlichen spanischen Empfinden für die großen deutschen Leistungen vor und in dem Krieg entsprungen ist. Man bringt uns Deutschen mehr entgegen als Angehörigen anderer Nationen. Aber den Franzosen denkt man nicht viel anders als wir selbst und hat für unsere Gedankengänge in dieser Richtung weitgehendes Verständnis: den kühlen Engländer, der sich ohne Grund zu Tisch setzt, irren gewöhnlich eine unflättere Gesinnung von Herzen des mittelamerikanischen Südens; aber uns Deutschen öffnet er gern ein Stück seines Innern. So ist Spanien ein Land, in dem sich ein Deutscher recht wohl fühlen kann und leicht einzuleben lernt, und er kann es dort mit großer Aussicht auf Erfolg unternehmen, sich von den schweren Sorgen und Gebanten freizumachen, die ihm dabei nun schon seit zehn Jahren jede Morgenzeitung in seinen Überschriften sozuzunehmen zum Frühstück fertigt.

Es wirkt so beruhigend und verhältnismäßig, wenn sich die Umgebung nicht aus der Nähe bringen läßt. Zeit ist in Spanien immer vorhanden, man braucht sich nicht zu beeilen. Man begrüßt sich freundlich, erzählt sich, daß

das Wetter doch wieder recht schön geworden sei, nett sich zufrieden zum Aufblick zu und läßt sich mit ein wohlge-meintes „Vaya usted con Dios“ (gehen Sie mit Gott) nach-tun. Auch die Zeitung hat ein friedlicheres Aus-sehen als bei uns, besonders das Madrider „ABC“, das auf den ersten Seiten stets Aufsätze über philosophische, literarische oder Kunst-Themen bringt sowie etwa Nach-richten über gesellschaftliche Ereignisse oder die Gemein-schaft der Arbeiter, während die hohe Politik, die bei uns ungeschliffen den Vorrang genießt, erst auf Seite 8 oder 10 zu finden ist, ganz gleich, ob gerade „nichts los ist“ oder Aufruhr und Revolution im Lande herrschen.

Aber auch sonst weiß der Spanier sein Temperament in Fällen zu zügeln, bei denen uns Deutschen der Geburds-faden sofort zu reizen pflegt. Treffen sich da in einer der verkehrsreichsten Straßen Madrids, der calle de Alcalá, kurz bevor sie in die Puerta del Sol, das Verkehrszentrum der Stadt, mündet, vier oder fünf Fremdlinge, die sich sehen und fangen zu zu erblicken. Und wie das so ist, hören sie nicht so schnell wieder auf. Der schmale Bürger-steig ist durch die Gruppe gesperrt, während sich eine ent-loste Kette dichtgedrängter Menschen zum Pläze hinunter-schiebt. Gleich wird jemand die Damen bitten, wieder weiterzugehen, oder sie werden durch sanfte Nachhilfe des Publikum's vorwärtsgerängt werden — so denkt der Fremde. Aber nichts dergleichen geschieht. Eine oder zwei Sekunden starrt die sich langsam vorwärtsbewegende Men-schenkette auf den Fahrgast an, man kann doch den Damen, noch dazu wenn sie so hübsch sind wie die meisten Madrider, nicht vorfahren, wo sie sich unterhalten wollen! Nur die Ruhe mach'!

Dr. William.

Einigungsstreben der deutschen Jugend.

Eine der besagten amerikanischen Einigungen Ameri-kaner Zeit, vor allem dieser letzten fünf Jahre, war es, daß das Erbteil der Deutschen, die Zivilkraft, durch Ver-ehrung auch in die Reihen anderer Jugend getragene wurde, und daß man sie in innerpolitischer Freiheit und Können hinanzu, statt alles zu tun, um ihre junge Kraft zu sammeln und zu stärken, damit wir dereinst wieder als achtunggebietendes, wehrhaftes Volk dastehen.

In der Jugend selber aber, in der eine Bestimmung bei Spaltigkeit böse gewühlt hatte, erwachte der Wunsch zur Einigkeit, das Streben nach größerer, gemeinamen Ziele und nach einfachem, festen Willenslinien der Lebens-führung. Immer größere Scharen von Jugendlichen fanden sowohl aus unruhigerer Schwärmer und Problem-mäßig, aus der Jugendbewegung als Selbstwahrheit, wie auch aus enger und einseitiger Parteibundenhaftigkeit zu der Auf-fassung zurück, daß die Jugend eines Volkes diesem unlos-bar verbunden und verpflichtet ist, daß jeder einzelne nicht sich selber, sondern der Zukunft seines Volkes lebt und daß er sich zu einem arbeitsfähigen, wahrhaften und wahr-haften Glied seines Volkes zu entwickeln habe.

Immer schon hatte dieser Geist in der Jugend deut-lich andunb' gelebt, der nie eine militärische Einrichtung, wie seine Gegner behaupteten. Und dieser Idee ist der Bund, trotz aller Veränderungen ringsum, durch alle diese Jahre bis heute treu geblieben, vor allem, seitdem im Jahre 1920 Studienleiter Dr. Müller in meber die Füh-rung übernahm und ihn unerbittlich überparteilich, aber hart national eingestellt erhielt. In unermüdlicher, weihauender Arbeit vollbrachte er damit in der Stille die hundert nachstehende Sammlung der vaterländischen Jugend ganz Deutschlands.

So war der „Jugendbundesbund“ des gegebene Mittelpunkt geworden für die in diesem Hinblick erfolgte Einigung und Sammlung der deutschen Jugend im vater-ländischen Geiste. Dem Jugendbundesbund, der außer seinen in großen Landesverbänden, z. B. Württemberg, Bayern, Schlesien usw. zusammengeschlossenen eigenen Gruppen und Vereinen schon immer die „Deutsche Pfadfinderschaft“, den „Jungsturm“ und den „Bund deutscher Jungmänner“ umfaßte, haben sich seit der Erweiterung der Arbeits-gemeinschaft der gesamten vaterländischen Jugend in eine ganze Anzahl weiterer großer Felds-Jugendverbände angeschlossen, so z. B. der „Jugendnationaler Bund“, der „Deutschnationale Jugendbund“ und die „Fahrenden Gesellen“. Ebenso stehen die Jugendgruppen der „Deutschen Volkspartei“ und die Bismarckjugend der D. N. P. in enger Arbeitsverbindung mit ihm.

Unbeschadet der völligen inneren Selbstständigkeit dieser Verbände, haben sie sich, in Erkenntnis ihrer inneren Zu-sammengehörigkeit, auf die gemeinamen Richtlinien des „Jugendbundesbundes“ verpflichtet. Neu in Angriff genommene Arbeitsgebiete sind u. a.: Errichtung von Sommerlagern in vielen Teilen Deutschlands und neuzeit-liche Jugendverbände angestrichen, so z. B. der „Jugendnationaler Bund“, der „Deutschnationale Jugendbund“ und die „Fahrenden Gesellen“. Ebenso stehen die Jugendgruppen der „Deutschen Volkspartei“ und die Bismarckjugend der D. N. P. in enger Arbeitsverbindung mit ihm.

In enger Fühlung mit dem Jugendbundesbund, als Parallels-Organisation der nationalen Mädchenbünde, steht der „Deutsche Jungmädchenbund“ unter Leitung von Frau v. Willich und Frau J. H. Hamel. Die Geschäftsführung beider großen Organisationen, der männlichen wie der weiblichen, beruht in der Hand des Deutschen Jugendbundesbundes, der schon über ein halbes Jahr arbeitet, wird demnächst berichtet werden.

J. H.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Wichtigkeit des Raufutters für Milchvieh

Es ist jedem Viehhalter erfahrungsgemäß bekannt. Sie ist aber auch wissenschaftlich genau erwiesen. In einer eng-lischen landwirtschaftlichen Hochschule hat man versucht, Kühe ohne Raufutter aufzuziehen. Das eine Kalb bekam

fast kein Mais- und Haferskörner. Es gedieh vier Monate lang sehr gut, entwickelte aber eine solche Energie nach mäßigem Futter, daß es Erde und Stallpflanz fraß, sobald es diese Stoffe erreichen konnte. Im fünften Monat stellten sich indes Verdauungsstörungen ein; das Tier nahm weiter das vorgelegte Körnerfutter, kam aber dabei dem Tode nahe und wurde geschlachtet. Die Glieder waren fast vollständig fest geworden und die Muskeln hart und plump. Bei der Sektion ergab sich, daß kein Fett angelegt, sonst aber alles normal entwickelt war. Ein anderes Kalb wurde vom sechsten Tage an sieben Monate hindurch ausschließlich mit Wagemehl ernährt. Es entwickelte sich ebenfalls in den ersten Monaten ausgezeichnet, zeigte aber in den letzten Monaten dieselben Erscheinungen wie das mit Körnerfutter ernährte Tier. Als schließlich die Glieder so fest geworden waren, daß das Kalb sich nicht mehr auf-richten konnte und nur noch geringe Bewegungen von sich gab, wurde ihm Heu und Stroh vorgelegt, welches es auch verzehrte. Einige Stunden darauf trat zum ersten Male das Wiedererleben auf und das Kalb erholte sich bei weiterer Verarbeitung von Raufutter sehr bald und gedieh wie ein von Jugend an normal ernährtes Tier. Die weiteren Versuchsergebnisse zeigen ein den beiden ersten Tieren gleich-artige Verhalten. Es war also nicht möglich, Kühe ohne Raufutter aufzuziehen. Diese Versuche regten vor einigen Jahren einen deutschen Forscher, Dr. Theodor Müller am landwirtschaftlichen Institut in Halle a. d. S., an, zu untersuchen, wie weit man bei der Fütterung ausgewachsener Kühe in der Raufuttergabe herabgehen konnte oder ob man eine gewisse Zeit sie ganz ohne Raufutter ernähren könne, ohne die Leistung der Tiere herabzusetzen und den Gesundheitszustand zu fördern. Dr. Müller stellte mit zwei Kühen, einer Angler und einer Dürenbürger, Fütterungsversuche an, bei denen neben 25 Kilogramm Heu und der entsprechenden Menge Krautfutter als Raufutter zunächst pro Tag und Stück 5 Kilogramm Roggenstroh, in der nächsten Periode die Hälfte, in der dritten der erste Teil dieser Menge und in der vierten kein Raufutter gegeben wurde. In der fünften Periode wurden wieder fünf Kilogramm Roggenstroh und in der darauffolgenden bei entsprechender Verminderung des Krautfutters 5 Kilogramm Weizenstroh statt Roggenstroh verfüttert. Jede Fütterungsperiode dauerte drei Wochen, wovon eine Woche auf die allmählichen Übergänge ent-fiel. Die Versuche ergaben folgendes: 1. Bei der Fütte-rung des Milchviehs kann man unbedenklich die Raufuttergabe bis auf 1/4 Kilogramm pro 500 Kilogramm Lebendgewicht herabsetzen, man kann sogar diese für die Gesundheit fördernde Folgen einstellen. 2. Auch die Milchmenge wird bei einer solchen Fütterung nicht ver-ringert, sondern eher vortheilhaft beeinflusst. 3. Der prozentige Fettgehalt der Milch zeigt dabei eine geringe Ab-nahme und ebenso die geliebten absoluten Fettmengen. 4. Die Verdauung leidet nicht bei dieser Fütterung, sondern zeigt im wesentlichen dieselben Resultate wie bei der Ver-abreichung von 5 Kilogramm Stroh pro 500 Kilogramm Lebendgewicht. — Die Kühe befanden bei der Verminder-ung und bei dem Entzug des Raufutters eine aus-reichende Sättigung und waren angetan. In der Periode ohne Raufutter war das Wiedererleben fast ganz verschwunden, ohne daß die Tiere dabei irgendwelche An-zeichen einer Erkrankung oder dem Einbruch eines besen-dlichen Unbehagens zeigten. — 5. Das Heu hat sich als spezifisch gutes Raufutter erwiesen, die Milchmenge wurde dadurch gesteigert. Der prozentige Fettgehalt der Milch hat sich im Vergleich zu den Perioden mit 5 Kilo-gramm Stroh nur wenig verändert, indem es die absolute Fettmenge entsprechend der Milchmenge gesteigert worden. (Das Heu wurde auch immer vollständig verzehrt, wäh-rend vom Stroh stets Reste blieben). Die Produktions-kosten der Milch zeigten sich bei der Raufutterminderung niedriger als bei der Strohütterung; bei guter Milchverwertung kann aber auch bei letzterer immer noch eine Rente erzielt werden.

Des Landwirts Merkbuch.

Eine Probe auf die Erhältlichkeit der Röhre wird bei den Landwirten in Australien allgemein in der nachfolgend beschriebenen Weise ausgeführt. Da das Mittel einfach ist und wenig kostet, so teilen wir es mit, obwohl uns nichts davon be-wußt ist, daß es sich auch in Deutschland schon bewährt hat. Man nehme eine Röhre, die man vorher abgewaschen und in einer trockenen, sauberen Eimer, taucht dann einen sauberen Strohsack hinein und läßt nun einen Tropfen dieser Milch in ein Glas voll reinen Wassers fallen. Ist die Milch nicht trübe, dann mischt sich die Milch mit dem Wasser und ver-zehrt eine wässrige Flüssigkeit. Ist die Milch aber trübe, dann kratzt der Tropfen Milch, ehe er sich mit dem Wasser mischt, auf den Boden des Glases; denn (so erklärt man diese Erscheinung) die Milch einer trüben Kuh ist reicher an Calcium, infolgedessen hält sie besser zusammen und löst sich nicht sofort im Wasser auf. — Man mag es jeder selbst probieren!

Die Wirkung von Kunstschläger auf Konkreten. Die An-wendung von Kunstschläger im Gemäuerbau beginnt mit dem vielfach großen Nutzen, obwohl sie sich durchaus bezahlt hat. Selbstverständlich muß man bei dieser Anwendung rationell zu Werke gehen. Das sie sich beim selbständigen Ge-mäuerbau, z. B. für Konkretenarbeiten, noch besser lohnt als in einem Hausgarten, liegt auf der Hand. Die Veranschauli-chung, daß wohl die Masse gefestigt, aber die Qualität des Gemüses vermindert werde, hat sich u. a. bei einer Dauerwarenprüfung als grundlos erwiesen. Auf sechs Versuchskörpern waren ver-schieden gebaute Wölbungen angebracht und letztere als Schmitz- und Brechproben konvertiert. Sodann waren mit Kunstschläger auf fünf verschiedenen Werten beschriebenen und unter zehn verschiedenen Düngeüberständen konvertiert angebracht worden, die ebenfalls konvertiert zur Bestätigung gelangten. Ferner waren 25 verschiedenen gebungte Proben Spargel ange-bracht worden, die als Stangenproben konvertiert geprüft wurden auf fünf verschiedenen Werten beschriebenen und unter zehn verschiedenen Düngeüberständen konvertiert angebracht worden. 3. V. wurden Stachelbeerweine, Heidelbeerweine, einseitige Schmelzweine, sowie Weiswein in Dosen und Gläsern zur Be-gutachtung unterbreitet. Die Ergebnisse der Beurteilung, die sich auf Bestimmung des Aussehens, der Beschaffenheit der Gemüses, des Rohes und Frische, Geruchs und Geschmackes erstreckten, befriedigten wiederum, wie in den Vorarbeiten, daß in keinem Falle bezüglich der Haltbarkeit und des Geschmacks die künstliche Düngung irgendwelche nachteilig auf die Gemüses-arten eingewirkt hätte. Voraussetzung ist hierbei natürlich eine vernünftige und sachgemäße Anwendung der Düngemittel.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal und Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Briefträger, die Zustellboten und die
Nachmittagsboten, entgegen.
Für den Abdruck von Anzeigen, die den
Anzeigenpreis des Monatspreises übersteigen,
erhöht sich jeder Anzeigensatz auf
einen Betrag von 10 Pfennig.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amüslichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, Umzugsanzeigen, Schwere
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Abnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 11.

Nr. 97.

Mittwoch, den 3. Dezember 1924.

27. Jahrg.

Landwirtschaftlicher Kredit.

Zu der in der letzten Zeit besonders lebhaft ge-
wordenen Auseinandersetzung über die angelegte Umwand-
lung der Rentenbank in eine unabhängige rein landwirt-
schaftliche Kreditanstalt wird uns von besonderer Seite
geschrieben:

Durch den Londoner Pakt ist bekanntlich bestimmt
worden, daß infolge der Schaffung der neuen deutschen
Währung auch das bisherige Währungsinstitut, nämlich
die Deutsche Rentenbank, abgebaut werden solle,
und zwar im Laufe von zehn Jahren. Die Rentenbank
sollte werden allmählich ersetzt durch die neuen Reichs-
markbank und die Garantie für das alte Zahlungsmittel
übernimmt die umgestaltete Reichsbank. Nun soll dem
Gesetz über die Liquidierung der Rentenbank zufolge als
Kreditvermittlungsinstitut neben der deutschen Renten-
bank eine besondere Kreditanstalt gegründet werden,
die ihr Kapital dadurch bilden soll, daß laut § 9 des
Liquidationsgesetzes jährlich mindestens 25 Millionen an
diesem Kreditinstitut von der Deutschen Rentenbank abge-
geben werden sollen und zwar von den Zinseingängen,
auf das zwei Milliarden betragende Kapital der Renten-
bank. Von diesen Zinseingängen gehen dann zunächst
60 Millionen zwecks Tilgung des vom Reich garantierten
Betrages ab und dann die 25 Millionen für die Kredit-
anstalt, eine Summe, die mit Zustimmung der Reichs-
regierung noch erhöht werden kann. Da die Liquidation
der Rentenbank zehn Jahre in Anspruch nimmt, würde
am Ende dieses Zeitraumes die Kreditanstalt über ein Ka-
pital von mindestens 4 bis 500 Millionen verfügen.

Bei dem engen Zusammenhang zwischen der Kredit-
anstalt und der Rentenbank ist nun auch angesichts des
sehr erheblichen Einflusses, den eine so kapitalstarke
Kreditanstalt für die ganze Frage des landwirt-
schaftlichen Kredites haben muß, die preußi-
sche Regierung — also nicht die Reichsregierung — auf
den Gedanken gekommen, Einfluß im Verwaltungsrat
zu gewinnen oder diesen vielmehr zu verstärken.
Denn tatsächlich entsenden in diesem Verwaltungsrat die
Länder acht Vertreter. Drei werden vom Landwirtschafts-
rat bestimmt und nur acht durch die verschiedenen land-
wirtschaftlichen Interessentengruppen. Die preussische
Regierung hat ihre Aktion damit vorbereitet, daß sie erklärte,
der Landbund habe in dem Verwaltungsrat der Renten-
bankkreditanstalt einen übertragenden Einfluß. Der
Landbund entsendet zwei Vertreter.

Die Rentenbank selbst hat nicht nur äußerlich, son-
dern auch innerlich durch die Darlehensgesetz eine starke Ab-
änderung erfahren, indem nämlich die Landwirtschaft die
Zinsrate ist, die das erwähnte Dreimilliardenkapital der
Rentenbank fest. Die ursprünglich laut Rentenbank-
gesetz vom 15. Oktober gleichfalls zur Deckung herange-
zogenen gewerblichen und industriellen Unternehmungen
sind durch das Gesetz über die Industriedarlehens-
bestellung aus der Rentenbank ausgeschlossen, jedoch wird jetzt
tatsächlich ein rein landwirtschaftliches Institut nach der
Soll- und Habenliste geworden ist. Das gleiche gilt für
den Kredit. War schon die Gründung der Geldbank auf
nur zu dem Schritt gegangen, der Industrie Kredit von
200 Millionen zu verschaffen, so soll die neue Reichs-

oder muß vielmehr als reines Industriekreditinstitut ge-
hen, weil sie Kredite nur auf drei Monate gibt. Ein solcher
Kredit ist für die deutsche Landwirtschaft unbrauchbar, die
nur mit langfristigen Krediten arbeiten kann.

Allseitig wird anerkannt, daß die Landwirtschaft aus-
gezeichnet langfristige Kredite mehr wie notwendig hat.
Nun wird gegen die Rentenbankkreditanstalt der Ein-
wand erhoben, daß ihr Wesen bzw. ihre Erweiterung zu
einem derartig großen Kreditinstitut eine schwere Kon-
sistenz für die schon bestehenden landwirtschaftlichen Kre-
ditorganismen bedeute. Demgegenüber sieht die Tat-
sache, daß jene älteren Kreditinstitute zum Teil alles andere
als finanzkräftig und in der Lage sind, der Landwirt-
schaft in ihrer Kreditnot helfen zu können. Man hat die
Möglichkeit, Einsparnisse zu machen, übernahm erst seit
seinem Tode, und die Gelder der Schulz-Debitorschen Ge-
nosenschaften, von Blaffen und im vorigen Jahre
durch die Fiskalisation auf einen lächerlich geringen Rest zu-
sammengeschmolzen. Der Landwirtschaft ist es in diesem
letzten Jahre nicht beratung gegangen, daß sie an Erspar-
nisse, also an Einzahlungen bei den Genossenschaften hätte
denken können. So erklärt sich das Verlangen, daß die
Landwirtschaft die hypothekendarfende Belastung, die sie mit
der Gründung der Rentenbank zu übernehmen hatte,
und die jetzt für die Währungsstabilisierung nicht mehr in
Frage kommt, in ihrem Interesse verwendet wissen will.
Bei der Schwäche der anderen Kreditinstitute im Hinblick
auch auf die Ausschaltung der Reichsbank und der Renten-
bank als Kreditgeber für die Landwirtschaft, hält man auch
vielfach auf Seiten der Landwirtschaft die im Gesetz vor-
gesehene Gründung der Rentenbankkreditanstalt nicht für
eine Konträre, sondern für eine willkommene Vermehrung
der Kreditmöglichkeiten für die deutsche Landwirtschaft.

Der Etat der Reichsfinanzverwaltung für 1925. Ueber 2 1/2 Milliarden Ueberschuß.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter).
Wie wir zuverlässig erfahren, wird der Reichsrat, der
bekanntlich vor wenigen Tagen erst einen Nachtragset für
das ablaufende Rechnungsjahr angenommen hat, bereits in
einer seiner nächsten Sitzungen die Aufgabe haben, zu dem
vom Kabinett soeben verabschiedeten Reichshaushalts-
plan für das kommende Rechnungsjahr 1925
Stellung zu nehmen und seine Zustimmung zu erteilen. Zeit
gestellt worden, da die Stabilisierung der Währung soeben
vollzogen war. Das Charakteristische dieses Etats war die
scharfe Projektion aller Ausgaben und die
höchstmögliche Steigerung aller Einnah-
men. Auch der uns jetzt vorliegende Entwurf eines Haushalts-
planes für das Rechnungsjahr 1925 läßt noch diese besonderen
Merkmale erkennen. An den nebeneinander gestellten Ent-
würfen dieses Jahres und des Vorjahres läßt sich deutlich
wahrnehmen, in welcher Weise sich die Finanzaboderung des
Reichs inzwischen aber bedeutend gebessert hat. Auch der
jetzige Etatentwurf zeigt, daß Sparmaßnahme das oberste
Prinzip der Reichsverwaltung ist. Alle überflüssigen Aus-
gaben sind auch diesmal mit größter Keiligkeit beseitigt
worden. Die inzwischen gebesserten Wirtschafts- und Finanz-
verhältnisse ermöglichen aber, wie aus dem Entwurf
hervorgeht, dem Reich auch wieder eine Reihe von Aufgaben,

von deren Durchführung im Vorjahre noch abgesehen wer-
den mußte.

Eine der wichtigsten Etats ist bekanntlich derjenige der
Finanzverwaltung. Der vorliegende
Haushaltsentwurf der allgemeinen Finanzverwaltung
für das Rechnungsjahr 1925 schließt mit einem

Gesamtüberschuß von 2 639 014 060 Reichsmark
ab. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Plus von 168 846 208
Reichsmark zu verzeichnen. Die Einnahmen im Ordentlichen
Haushalt sind um 5 398 638 001 Reichsmark vermindert.
Der vorliegende Entwurf stellt aber noch keinen Ueber-
schuß dar. Es sind hier noch die Umsätze des Haushalts-
plans für 1924 angesetzt, da mit Rücksicht auf die im Gang
befindliche Steuerreform eine Schätzung noch nicht
möglich war. Auch die von der Reichsregierung für die
beschlossenen Steuererhöhungen lassen sich in ihrer Auswir-
kung auf den Etat noch nicht übersehen.

Gegenüber dem Vorjahr wird sich der Gewinn aus der
Verkaufung von Reichsbömen ziemlich beträchtlich steigern.
Dem vorläufigen Abschluß von 2 712 000 Mark steht die-
mal eine Posten von 8 474 668 Mark gegenüber. Aus dem
Erlös sollen zunächst die Kosten der Münzprägung betrie-
betrieben werden. Der Rest wird zur Verfürgung der Betriebsmittel
der Reichsbaupflicht verwendet.

Ein Novum in dem diesjährigen Entwurf bilden die
Posten, die sich aus der
Auswertung des Sachverständigenkomitees
auf den Reichshaushaltsplan ergeben. Die Einzelheiten
darüber sind zwar in dem Haushaltsplan für die Kriegsjahre
enthalten; doch auch der Etat der Allgemeinen Reichsfinanzver-
waltung enthält einiges darüber. Unter den Einnahmen
figuriert z. B. ein Betrag von 1 458 333 333 Mark aus
der Beteiligung der Verwaltungen der Deutschen
Reichsbahn-Gesellschaft.

Die Ausgaben im Ordentlichen Haushalt
liegen mit 2 558 605 941 Reichsmark etwa 100 Millionen
über denjenigen des Vorjahres. Auch hier ist das gebotene
Bild nicht vollständig. So sind z. B. für die Ueberwei-
sungen aus Reichsteuern an die Länder noch die
vorläufigen Berechnungen der
augenblicklich
März ab 1924
fünftägige Finanz-
Entscheidungen
Kosten der Wirt-
schaft. Bei der
Haushaltsplan
für die Ein-
nahmegebend
Für die
Reichsbank
finden im Be-
trag des
Reichsmin-
des Außenmin-
beraufau-
Erhöhung
nicht zu er-
Rechnungs-
300 Milli-



Beamte!

Wo sind Eure Rechte? Wer brachte Euch
die heutige Entrechtung?
Die Parteien der großen und kleinen Koalition.
Wer hat den planmäßigen Abbau Eurer
Rechte bekämpft?
Die Deutschnationalen.
Wer ist für
ausreichende Gehalts- und Pensionsbezüge,
Frauen- und Kinderzuschläge, auch der
untersten Gruppen? Aufhebung des Be-
soldungs-Sperrgesetzes? Aufhebung der
Personal-Abbau-Verordnung? Reinigung des
Berufsbeamtentums, neues Beamtenrecht und
Besserstellung?

Die Deutschnationalen!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Deuts

Segen den mi-
Für Euren
Segen die Pre-
Für Aufhebung, für freie Wirtschaft;
Segen die jehige Steuergesetzgebung,
Für ihre Reform;
Schutz des kleinen Sparer,
Für Aufwertung;

Das ist Deutschnational!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.

Kein Klassenkampf,
dafür Volksgemeinschaft;
Keine Zerstörung,
zum Wiederaufbau;
Keine Zersetzung, kein Zerfall,
dafür Wohlfahrt des ganzen Volkes.

Das ist Deutschnational!

Deshalb nur Wahl der Liste 2.